Nr. 170.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 24. Juli 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 21. Juli, abends.

Unsere Truppen stehen vor Tarnopol.

Großes Hauptquartier, 22. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Kampftätigkeit des Feindes war gestern geringer als in den Vortagen und nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Schlachtfront stark; sie hat sich heute im allgemeinen wieder gesteigert.

Im Artois dauerte lebhaftes Feuer vom La Bassée-Kanal bis südlich von Lens an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Am Chemin-des-Dames waren bei Braye und Cerny Einbrüche in die französischen Stellungen von vollem Erfolg. Bewährte westfälische und ostpreußische Kampftruppen holten dort bei Erkundungen und Verbesserung der eigenen Linien zahlreiche Gefangene aus den feindlichen Gräben und wehrten heftige Gegenstöße ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Erkundungsgefechte im Sundgau brachten Gewinn an Gefangenen und Beute.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem großen Erfolg der deutschen und verbündeten Waffen ausgewachsen.

Der Hauptteil der russischen ersten Armee ist geschlagen. Trotz schlechtester Wegeverhältnisse dringen unsere braven Truppen unermüdlich vorwärts. In vielfach erbitterten Kämpfen haben sie die sich von neuem setzenden russischen Kräfte überall geworfen. Die Gegend westlich von Tarnopol und die Bahn Brzezany—Tarnopol sind an mehreren Stellen erreicht. Bei Brzezany beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich verstärkenden Druck auf ihre Flanke zu weichen. Die Gefangenen- und Beutezahl ist groß. In Jezierna fielen reiche Vorräte an Verpflegung, Schießbedarf und Kriegsgerät in unsere Hand.

Bei der

Heeresgruppe des Generaloberst von Woyrsch

war der Feuerkampf an Schtschara und Servetsch lebhaft. Der Nordflügel ist an den bei der

Heeresgruppe des Generaloberst von Eichhorn

beginnenden Kämpfen beteiligt. Zwischen Krewo und Smorgon griffen die Russen nach tagelanger starker Artilleriewirkung gestern Abend mit starken Kräften an. Ihr Ansturm brach an der Front deutscher Truppen verlustreich zusammen. Nach unruhiger Nacht sind heute Morgen dort neue Kämpfe entbrannt.

Nordwärts bis zum Narocz-See, sowie zwischen Dryswjaty-See und Dünaburg hat die gesteigerte Feuertätigkeit angehalten. Mehrfach wurden russische Erkundungsstöße zum Scheitern gebracht.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Außer lebhaftem Feuer in den Nordkarpathen und erfolgreichen Vorfeldgefechten zwischen Casinu- und Susita-Tal nichts Besonderes.

Auch bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

noch keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 22. Juli, abends.

In Flandern Feuerkampf.

Südlich von Smorgon sind starke Angriffe der Russen gescheitert; an begrenzten Einbruchstellen wird noch gekämpft.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 23. Juli (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern ist die Artillerieschlacht zu voller Kraft entbrannt. Sie dauerte die Nacht hindurch an. Unsere für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballons waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen feindlichen Feuers, östlich von Ypern wurden die Einheiten auch durch zahlreiche Fluggeschwader angegriffen. Unsere Kampfflieger und Abwehrgeschütze brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballons blieben unversehrt. 8 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Erkundungsvorstöße englischer Bataillone scheiterten. Heftige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Avion und Mericourt; Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuertätigkeit auf. Am Nordhange des Winterberges bei Craonne gelang es in kraftvollem durch Feuer gut vorbereiteten Angriff, die eigene Stellung in 1 Kilometer Breite vorzuverlegen. Brandenburgische und Gardetruppen warfen die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 230 Gefangene ein. Am Cornillet-Berg, südlich von Nauroy, waren Unternehmen hessenassauischer Stoßtrupps erfolgreich. — Eines unserer Fliegergeschwader warf gestern Vormittag mit beobachtet guter Wirkung Bomben auf Harwich an der englischen Ostküste. Die Flugzeuge kehrten vollzählig zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn:

Längs der Düna, insbesondere bei Dünaburg, und beiderseits des Narocz-Sees nahm die Artillerietätigkeit erheblich zu. Südwestlich von Dünaburg ist ein russischer Vorstoß gescheitert. Südlich von Smorgon, einschließlich Krewo, griffen nach dem verlustreich gescheiterten Angriff des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vorderen Stellung führte, in die an einzelnen Stellen die Russen eingedrungen waren. Am Abend war die Stellung dank frisch durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Einbruchsstellen wieder in unserer Hand. Heute früh blieben neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon in unserem Sperrfeuer liegen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli:

Unser Gegenangriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden. Der Russe weicht bis in die Karpathen hinein! Hervorragende Führung und ungestümer Drang der Truppen nach Vorwärts haben das erhoffte Ergebnis verwirklicht. Wir stehen auf der Höhe hart westlich von Tarnopol, haben die Bahn Rohatyn-Ostrow östlich unserer alten Stellung überschritten und die Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten des Dnjestr begonnen. Der Feind leistete südlich der genannten Bahn starken Widerstand.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Längs des Karpathenkammes bis zur Putna nahm die russische Gefechtstätigkeit merklich, besonders im Südteil, zu. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe.

Erzwungen durch unseren Angriffsstoß am Sereth, weicht die ganze russische Front von der Zlota Lipa bis hart an den Dnjestr.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 21. Juli gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Bei Nowica südlich von Kalusz bauten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen ihre kürzlich erkämpften Erfolge durch Eroberung einer weiteren Höhenstellung aus. Bei Babin wurden feindliche Abteilungen über die untere Lomnica geworfen. Unmittelbar nördlich des Dnjestr scheiterten russische Teilvorstöße. Der beiderseits der Bahn Lemberg—Tarnopol unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern geführte Gegenangriff schreitet erfolgreich vorwärts. Österreichisch-ungarische Regimenter gewannen nordöstlich von Brzezany die anfangs Juli verlorene erste Linie zurück. Die bei Augustowka, Jezierna und Westerowce vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben diese Orte überschritten. Die Russen setzten dem Vordringen der Verbündeten stellenweise heftigen Widerstand entgegen, der durch scharfes Zugreifen gebrochen werden mußte.

Gegenüber Italien und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Amtliche Wiener Meldung vom 22. Juli:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe in Ostgalizien reifen zu einem gewaltigen Schlag gegen die russischen Armeen aus. Gestern Nachmittag stießen unsere Verbündeten bis an den Sereth-Brückenkopf von Tarnopol vor. In der Nacht wurde an mehreren Stellen die von Kozowa nach Tarnopol führende Bahn gewonnen. Auch die russischen Massen südöstlich von Brzezany lösen sich. Die Verfolgung auf Kozowa wurde aufgenommen. Die Stadt Tarnopol und zahlreiche Ortschaften östlich des Sereth stehen in Flammen. In Jezierna wurde viel Kriegsgerät erbeutet. Die Zahl der Gefangenen konnte noch nicht schätzungsweise festgestellt werden. An der unteren Narajowka hob sich gestern der Geschützkampf zu beträchtlicher Stärke. In den Karpathen kam es stellenweise zu Geplänkel.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 20. Juli abends heißt es: Im Laufe des Tages haben wir einige Grabenstücke in der Gegend von Moulin sous Touvent wiedergenommen. Zwischen Hurtebise und Craonne hat der Feind nach seinen blutigen Fehlschlägen am gestrigen Tage und in der Nacht seine Angriffsversuche nicht erneuert. Zeitweilig unterbrochene Artilleriebeschießung in der Champagne, südlich von Moronvillers und auf beiden Ufern der Maas, ohne Infanteriegefecht. Überall sonst verlief der Tag ruhig.

Belgischer Bericht: Die gewohnte Artillerietätigkeit; sie war heftiger bei Steenstraete. Einer unserer Flieger hat ein feindliches Flugzeug zwischen Dixmuiden und Woumen zum Absturz gebracht.

Französischer Bericht vom 21. Juli abends: Unsere Batterien nahmen nördlich des Plateaus von Kalifornien deutsche Truppenansammlungen unter ihr Feuer und zersprengten sie. In der Gegend von Reims und auf dem linken Maasufer Beschießung mit Unterbrechungen. Vom 19. zum 20. Juli wurden 5 feindliche Flugzeuge durch unsere Flieger abgeschossen; außerdem fielen 11 feindliche Flugzeuge steuerlos in die feindlichen Linien.

Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht hat die feindliche Artillerie heftig unsere Verteidigungsanlagen in der Gegend von Hetsas beschossen und dann am Morgen auf der ganzen Front einige Zerstreuungsschüsse abgegeben.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 20. Juli abends lautet: Ein feindlicher Streiftrupp wurde in der vergangenen Nacht unter Verlusten nordöstlich von

Mazedonische Front:
Nichts neues.
Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Hargicourt zurückgeschlagen. Außer der gewöhnlichen Artillerietätigkeit auf beiden Seiten ist nichts weiter zu melden.

Englischer Bericht vom 21. Juli abends: Tagsüber starke Tätigkeit der feindlichen Artillerie im Abschnitt von Lombartzyde. Gestern wurden von unseren Flugzeugen vier deutsche Flugplätze erfolgreich mit Bomben beworfen. Ebenso wurden Bomben auf einen bedeutenden Bahnhof des Feindes geworfen, wo sie eine große Explosion hervorriefen. Am Abend lebhafte Kampftätigkeit. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, sechs andere steuerlos gemacht; vier der unsrigen werden vermißt.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 20. Juli heißt es: Im Pra-Tale (Maso-Bach) schlug einer unserer vorgeschobenen Posten eine starke feindliche Erkundungsabteilung, die ihn anzugreifen versuchte, glänzend zurück.

Aus dem italienischen Bericht vom 21. Juli: An der Trientiner Front und in Carnien Tätigkeit von Erkundungsabteilungen und beider Artillerien.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 19. Juli lautet:

Westfront: Unsere Abteilungen bemächtigten sich nach Nachtangriffen des Dorfes Nowica südlich Kalusz, erlitten aber starke Verluste und zogen sich nach dem Ostzipfel des Dorfes zurück. Zwei feindliche Angriffe auf die obenerwähnte Stellung unserer Abteilungen wurden durch Feuer abgeschlagen. In dem Kampfe bei Nowica am 17. Juli nahmen wir 3 Maschinengewehre und machten 8 Offiziere und 220 Mann zu Gefangenen.

Flugwesen: In der Richtung auf Baranowitschi verbrannte ein feindliches Flugzeug eines unserer Lenkluftschiffe. Die Beobachter sind gerettet. In der Richtung von Loof (?) mußte ein über unseren Stellungen fliegendes feindliches Flugzeug wegen Motorschadens niedergehen. Der Flieger wurde gefangen genommen. Das Flugzeug ist unbeschädigt. Feindliche Flugzeuge warfen ungefähr 20 Bomben auf Monasterzysko.

Russischer Bericht vom 20. Juli:

Westfront: In Richtung auf Wilna während des ganzen Tages lebhafte Artilleriebeschießung. Nach starker Artillerievorbereitung hat der Feind mehrmals die Truppen auf der Front Kenicaki—Garbusow (30 Werst südlich von Brody) angegriffen. Alle Angriffe wurden zunächst abgewiesen. Um 10 Uhr hat das Regiment 607, Meynow, das sich in dem Abschnitt Batkow—Manyur in der gleichen Gegend befand, eigenmächtig seine Gräben verlassen und sich zurückgezogen. Dies verursachte den Rückzug der benachbarten Abteilungen und gab dem Feinde die Möglichkeit, seinen Erfolg zu erweitern. Unsere Niederlage erklärt sich aus der Tatsache, daß, beeinflußt durch die Agitation der Maximalisten, viele Truppenabteilungen, die den Befehl erhalten hatten, die angegriffenen Abteilungen zu unterstützen, Zusammenkünfte veranstalteten und berieten, ob sie dem Befehl Folge leisten sollten. Mehrere Regimenter weigerten sich, ihren militärischen Pflichten nachzukommen, und ließen ihre Stellungen ohne jeden feindlichen Druck imstich. Die Anstrengungen der Befehlshaber und der Ausschüsse, sie zur Ausführung der Befehle zu bewegen, blieben vergeblich. Östlich von Brzezany und südlich von Schibalin bemächtigten sich die Österreicher und Deutschen nach wiederholtem Angriff eines Teiles unserer ersten Grabenlinien. Feindliche Versuche, uns südlich von Brzezany anzugreifen, wurden durch Feuer abgewiesen. Östlich von Halicz verließen Abteilungen, die Bludniki besetzt hielten, das Dorf, und der Feind nutzte dies aus und besetzte es. Ein Versuch, das Dorf wiederzunehmen, mißlang.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 21. Juli:

Mazedonische Front: Im Tschernanie auf der Höhe 1050 lebhaftes Minenfeuer des Feindes, das durch das Feuer unserer Artillerie erstickt wurde. Auf dem Dobropolje ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Bei Bahovo lebhaftes Minenfeuer unsererseits. Östlich der Tscherna drang eine unserer Abteilungen in die feindlichen Gräben ein, brachte 7 Gefangene zurück und erbeutete mehrere Gewehre und ein Maschinengewehr. Südlich vom Dorfe Huma wurde eine griechische Erkundungsabteilung durch Gewehrfeuer und Handgranaten zerstreut. Östlich vom Doiran-See wurde eine englische Aufklärungsabteilung durch Feuer zurückgewiesen. An der unteren Struma wurde eine englische Kavallerie-Abteilung verjagt.

Rumänische Front: Bei Mahmudia spärliches Artilleriefeuer, bei Tulcea Gewehrfeuer, bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 20. Juli lautet: **Sinaifront:** Unterstützt durch unsere schwere Artillerie, die lebhaftes Feuer auf die feindlichen Gräben richtete, unternahm eine Abteilung einen Erkundungsvorstoß bis zur Linie Kosel-Basal—Abu Sakeban. Der feindliche Bahnbau wurde unter wirksames Artilleriefeuer genommen. Nachmittags versuchte eine englische Kavallerie-Division mit Artillerie von nördlich Abu Galjun aus zweimal gegen unsere Abteilung vorzugehen. Sie wurde beide male durch unsere Artillerie verlustreich abgewiesen und zog sich hinter den Wadi Schenek zurück.

Türkischer Bericht vom 21. Juli: An der Kaukasusfront lebhafte Patrouillentätigkeit und mäßiges Artilleriefeuer. Sonst keine besonderen Ereignisse.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Erfolgreiche Luftkämpfe.

Von der Westfront berichtet W. T.-B. unterm 21. Juli u. a.: In **Flandern** schossen unsere Flieger am Abend des 20. Juli im Verlaufe zahlreicher Luftkämpfe mehrere feindliche Flugzeuge ab. Im **Artois** schoß unsere Artillerie einen feindlichen Fesselballon südwestlich Souchez ab.

Die sinkende Moral bei den französischen Truppen.

In einem erbeuteten Briefe eines Angehörigen des französischen 119. Infanterie-Regiments an dessen Eltern vom 5. Juni heißt es: „Die Moral ist schlecht. Das 36. und 129. Regiment haben sich ganz entschieden geweigert, in Stellung zu gehen, und bei den 74ern war es ungefähr dasselbe; man hat den Regimentern daraufhin Beurlaubungen von 25 vom Hundert versprochen, und trotzdem haben sie sich auf nichts eingelassen. In vielen Regimentern beginnt es in derselben Weise zu gären. Es muß ein Ende gemacht werden." — In einem Briefe vom 27. Mai heißt es: „Du redest von Urlaub; anstatt noch länger zu warten, solltet ihr es machen wie die 52er; Fercol teilte mir mit, daß bei ihnen 166 Mann ohne Urlaub weggefahren seien. Ich sehe, die Moral ist überall sehr schlecht, und es wird immer schlimmer damit in anbetracht der fehlgegangenen Offensive."

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Abreise Kaiser Wilhelms nach der Ostfront.

Wie W. T.-B. meldet, ist Seine Majestät der Kaiser Sonnabend Abend nach dem Osten abgereist.

Über den Verlauf unserer Gegen-Offensive

berichtet W. T.-B. vom 21. Juli: In **Ostgalizien** blieb am 20. Juli der Angriff der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Fluß. Die russische Front ist auf einer Breite von 40 Kilometer durchstoßen, und somit ist den Truppen der Mittelmächte abermals ein Frontdurchbruch geglückt in einem Umfange, wie er den Franzosen und Engländern trotz der ungeheuersten Opfer an Menschen und Material bisher nicht gelungen ist. Unsere Truppen drängten am 20. Juli mit Kühnheit und altem, ungebrochenem Angriffsgeiste die Russen vor sich her und fügten ihnen, wie an den Vortagen, in Nachhutkämpfen und Einzelgefechten schwere Verluste zu. Auch unsere Fliegergeschwader griffen erfolgreich ein, indem sie dichte russische Kolonnen auf der Chaussee bei Tarnopol mit Bomben bewarfen und, tief herabstoßend, mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Die **Gefangenenzahl** erhöhte sich auf **5000.** Unter den unwiderstehlichen Angriffen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen und dem Drucke der Vorwärtsbewegung von Norden her brachen auch die russischen Höhenstellungen östlich Konjuchy und östlich Byszki zusammen.

Der Bericht des W. T.-B. vom 22. Juli lautet: In **Ostgalizien** trieben unsere Truppen am **21. Juli** die geschlagenen Russen wie an den Vortagen in scharfer Verfolgung vor sich her. Wo der Gegner Widerstand zu leisten versuchte, wurde er mit entschlossenen und kühnen Stößen geworfen und ihm abermals schwere Verluste beigebracht. Die Kriegsberichterstatter bestätigen, daß ähnlich wie bei dem großen russischen Rückzug im Jahre 1915 in Galizien und Polen die von Kerenski befehligten russischen Truppen durch besondere Brandkommandos und Brandgranaten alle Städte und Ortschaften in Brand setzten, die sie den Siegern überlassen müssen. Brennende Ortschaften bezeichnen den Weg der weichenden, geschlagenen Russen. Wie bei früheren Rückzügen, sind die Landstraßen und Wege mit Kriegsgerät, fortgeworfenen Ausrüstungsstücken, steckengebliebenen Wagen und umgestürzten Automobilen übersät. In den Morgenstunden des 22. Juli begann der Russe unter dem von Norden wirkenden Flankendruck auch seine starken Höhenstellungen südöstlich von Brzezany zu räumen. Gefangenenzahl und Beute wachsen von Stunde zu Stunde. Der große Sieg, den die verbündeten Waffen im Osten erstritten, beweist, daß die strategische Initiative trotz vorübergehender taktischer Defensive vollkommen aufseiten der Mittelmächte ist. Er bezeugt die ungebrochene Angriffs- und Stoßkraft unserer Truppen, die in altem, ungestümem Vorwärtsdrängen jeden Widerstand des Feindes brachen, wo er versucht wurde. — Zwischen **Krewo** und **Smorgon** verbluteten die russischen Regimenter bei ihren ergebnislosen Anstürmen in unserem Feuer. In den **Karpathen** war das Feuer am 21. Juli im Ludowa-Gebiet zeitweise lebhaft. Am Smotrek brachten unsere Patrouillen Gefangene ein. Auch in der Gegend nördlich Cimpurile frischte das Feuer auf. Anschließend hieran vorstoßende feindliche Patrouillen wurden zurückgewiesen, während unsere eigenen Stoßtrupps in diesem Abschnitt eine größere Anzahl von Gefangenen einbrachten. In Rumänien zeitweise lebhafte Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten. Unser Feuer auf den Bahnhof Tecucin verursachte Brände und Explosionen.

Nach den Meldungen aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird das Vordringen der verbündeten Truppen durch schönes, nicht zu heißes Wetter begünstigt, das die Straßen staubfrei macht und den Truppen ein flottes Marschtempo ermöglicht. Kräftigen Anteil nehmen die Flieger am Kampf und an der Verfolgung. Sie überfliegen in ganz geringer Höhe die russischen Abteilungen und richten durch ihr wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer namentlich unter dem Train große Verwirrung an. — Vom 22. Juli wird aus dem österreichischen Kriegspressequartier gemeldet: Ein Flugzeug-Geschwader störte die Einwaggonierung von Truppen- und Material-Abtransporten am Bahnhof von Tarnopol. Auch westlich von Brzezany mußten die Russen ihre Stellung aufgeben. Österreichisch-ungarische Truppen bemächtigten sich nach einem wechselvollen Kampfe des Ortes Byszki und der nordöstlich anschließenden Stellung, die der Vorbeginn der russischen Offensive inne hatte, sowie der Tepielsista-Höhe nordöstlich Brzezany. Am Lomnica-Abschnitt Stoßtrupps- und Patrouillenunternehmungen bei Nowica, dem Brennpunkt der heftigen Kämpfe. In den letzten Tagen haben die Russen die Nutzlosigkeit ihrer Angriffe eingesehen, dagegen ist ihre Artillerie dort umso tätiger.

Vor Tarnopol.

Nach Meldung aus dem Großen Hauptquartier sind unsere Truppen auf ihrem Vormarsche bereits vor Tarnopol angelangt. Tarnopol ist die einzige von den größeren Städten Ostgaliziens, die seit der großen, bei Gorlice begonnenen Offensive der Mittelmächte noch im Besitze der Russen geblieben war. Hart an der russischen Grenze gelegen, war die Stadt, die nur von dünnen Grenzsicherungstruppen geschützt war, schon im September 1914, noch vor der ersten Schlacht von Lemberg, von den Russen in Besitz genommen worden. Drei volle Jahre beinahe lastete die russische Herrschaft auf ihr, und die Russen hatten sich, wie manche über Rumänien gelangte Nachricht mitteilte, dort so häuslich eingerichtet, als ob sie an keinerlei mögliche Änderung der Verhältnisse dächten. Tarnopol war ein Hauptstapelplatz für die russische Armee geworden. Nun ist es den verbündeten Truppen gelungen, in mächtigem Ansturm die russische Front zu durchbrechen. Die russische Armee flutet geschlagen und von dem siegreichen Gegner hart bedrängt zurück, sodaß auch für diese Stadt, die die Russen für immer in ihrem Besitz zu haben glaubten, die Stunde der Befreiung schlägt.

Neuer russischer Oberbefehlshaber der Südwestfront.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, ist General **Kornilow,** der frühere Militärgouverneur von Petersburg, anstelle von General **Gutow** (?) zum Oberbefehlshaber der Südwestfront ernannt **worden.**

Französische Beunruhigung über den deutschen Gegenangriff.

Gustave Hervé zeigt sich wegen einer möglichen deutschen Gegen-Offensive im Osten sehr beunruhigt. In der Pariser **„Victoire"** vom 17. Juli erhebt er folgenden Warnungsruf: Angenommen, Hindenburg würde sich die Untätigkeit an den anderen Fronten zunutze machen und mit Hilfe seines bewundernswerten Eisenbahnnetzes alle seine Reserven gegen Kornilow in der Gegend von Lemberg konzentrieren! Angenommen, daß es ihm dank der Überlegenheit des deutschen rollenden Materials und der schweren Artillerie gelingen würde, den revolutionären Heeren des neuen Rußlands eine schwere Niederlage beizubringen, welcher Schlag würde dies für die russische Revolution sein! Welcher Schlag für die russische Kriegspartei, für Kerenski und alle Sozialpatrioten, welche mit ihm die schwere Aufgabe übernahmen, das neue Regime herzustellen; und das den Verbandsmächten gegebene Wort zu halten! Welcher Triumph wäre dies für die Extremisten und sämtliche Pazifisten in Rußland! Und andererseits: wie würden die „blökenden" Pazifisten bei uns wieder zunehmen! Wenn die Russen. imstich gelassen, eine ernste Niederlage erleiden würden, dann würden bei uns die Stimmen immer lauter werden, daß ein Sieg unmöglich sei. Wenn man sieht, wie die Russen seit drei Wochen mit den Armeen Hindenburgs allein im Kampf stehen, so fragt man sich beunruhigt, ob der große interalliierte Generalstab und die einheitliche Handlung auf einheitlicher Front anders als auf dem Papier bestehe.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Die Gesamtbeute im Juni.

W. T.-B. meldet amtlich:

Nach endgiltiger Feststellung sind im Monat Juni an Handelsschiffsraum insgesamt

1 016 000 Brutto-Registertonnen

durch Kriegshandlungen der Mittelmächte vernichtet worden.

An diesen Erfolgen waren in hervorragender Weise beteiligt die U-Bootskommandanten: Kapitänleutnant Wünsche, Wilhelms, Adam, von Bothmer, Forstmann, Wassner, Viebeg, k. und k. Linienschiffsleutnant Zdenko Hudeck, Oberleutnant z. S. Fürbringer, Voigt (Ernst) und Howaldt. Einen guten Anteil daran haben auch die Kommandanten unserer Minen-U-Boote, die unter besonders schwierigen Verhältnissen und bei stärkster feindlicher Gegenwirkung zu arbeiten hatten, und deren Tätigkeit daher besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkreiges sind mit den Juni-Erfolgen insgesamt

4 671 000 Brutto-Registertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englisches Unterseeboot versenkt.

Nach weiterer amtlicher Meldung ist das englische Unterseeboot **„C 34" in der Nordsee** von einem unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Walther, versenkt worden. Der einzige Überlebende, ein Heizer, wurde als Gefangener eingebracht.

52 500 Tonnen!

Amtliche Meldung des W. T.-B.:

Durch eines unserer Unterseeboote wurden in der **Biscaya wiederum 5 Dampfer und 3 Segler** mit

22 500 Brutto-Registertonnen

versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Anglo-Patagonian" mit **7000 Tonnen** Stückgut (darunter Flugzeuge, Stahl, Butter) von Amerika nach Frankreich, „Trelissick" mit 5000 Tonnen Hafer und 1500 Tonnen Stahl von Boston nach Bordeaux, die französischen Segler „Cambronne" (1863 Tonnen) mit Salpeter nach Nantes, „Ceres" (296 Tonnen) mit Wein und Ölsardinen von Lissabon nach Brest. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden aus 5300 Tonnen Weizen und 500 Tonnen Mehl von Newyork nach Nantes, 2000 Tonnen Maschinenöl von Newyork nach Le Havre, 2000 Tonnen Erdnüssen, Palmkernen und Wachs nach Liverpool und etwa 5200 Tonnen Kohlen von Glasgow nach Madeira.

Durch eines unserer Unterseeboote wurden im **Atlantischen Ozean** wiederum

23 500 Brutto-Registertonnen

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete große Dampfer, von denen einer in Zerstörersicherung fuhr. Zwei Dampfer wurden aus ein und demselben Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

Der Rotterdamer „Maasbode" meldet, daß der dänische Schooner „Leo" gesunken ist. Der französische Segler „Edouard Corbière" wurde am 19. Juli im Mittelmeer versenkt.

Nach Meldung aus Kopenhagen wurde der dänische Dampfer „Harrildsborg" (1547 Tonnen) 20 Seemeilen von der Westküste Norwegens versenkt. Der Dampfer fuhr mit sechs anderen Schiffen. Er sank im Laufe weniger Minuten.

Zum Untergang des Großkampfschiffes „Vanguard".

Die „Times" vom 16. Juli gibt die englischen Verluste mit 169 Offizieren und 6200 Mann an. Mit dem Großkampfschiff „Vanguard" sind nach den letzten Angaben 804 Mann zugrunde gegangen.

Die englischen Fliegerbomben auf Zierikzee.

Der britische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ersuchte den niederländischen Gesandten, seiner Regierung das **tiefste Bedauern** der britischen Regierung auszusprechen. Die britische Regierung erklärt sich bereit, eine **Schadenvergütung** zu bezahlen, deren Höhe im Einverständnis mit der niederländischen Regierung festgesetzt **werden** soll.

Vorbereitungen für holländische Vergeltungsmaßregeln?

Das Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad" meldet aus London, daß die niederländische Regierung die Absicht hat, zu Vergeltungsmaßregeln für Luftangriffe überzugehen. Vorbereitungen dazu werden bereits getroffen.

Die neuen Pläne des englischen Luftschiffahrtamts.

„Daily Mail" teilt in allgemeinen Umrissen die neuen Pläne des Amtes für Luftschiffahrt mit. Die Konstruktion von Flugzeugen soll diesen Plänen zufolge in ähnlichem Maße gesteigert werden wie seinerzeit die Erzeugung von Munition.

Die Antwort Lloyd Georges.

„Wir müssen bis zum Ende kämpfen."

Bei der Jahresfeier der belgischen Unabhängigkeit hielt der englische Premierminister Lloyd **George,** wie Reuter berichtet, als Antwort auf die erste Rede des neuen Reichskanzlers eine Rede, in der er u. a. sagte: **Die Welt wird die Dienste, die Belgien dem Völkerrecht geleistet hat, niemals vergessen. Belgien ist der Torweg zwischen den Mittelmächten und dem Westen. Die Belgier haben, ihre Pflicht gegen Europa treu und loyal erfüllt. Welcher Art war der deutsche Vorschlag? Es war der Vorschlag eines Mörders, der sich einem Manne nähert und ihm sagt: „Öffne mir Deine Tür, damit ich Deinen friedlichen Nachbar berauben kann!" Was für ein Gemüt müssen die Männer besitzen, die jemandem eine solche Gemeinheit vorschlagen! Belgien als ehrenwertes Volk wies diesen Vorschlag mit Verachtung zurück. Belgien litt dafür, daß es seine hohe Pflicht erfüllte. Aber zum Schluß wird Belgien größer sein, als es je gewesen ist. Die Erlösung Belgiens kommt sicher, aber wenn sie kommt, muß sie vollständig sein. Unterdessen haben die Junker den alten Kanzler mit seinem „Fetzen Papier" in den Papierkorb geworfen, und da liegen sie Seite an Seite. Wir werden nicht lange zu warten haben, bis das Junkertum folgt. Welche Hoffnung für den Frieden findet sich in seiner Rede? Ich meine, für einen ehrenvollen Frieden, den einzig möglichen Frieden! Es ist eine geschickte Rede, eine Rede, die sich nach allen Seiten wendet. Sie enthält Sätze, für die, die ernstlich den Frieden wünschen, aber es sind auch Sätze darin, die die militärischen Kreise in Deutschland verstehen werden, Sätze über die Sicherung der deutschen Grenzen. Das sind die Sätze, mit denen Elsaß-Lothringen annektiert worden ist, die seit 1914 Europa mit Blut getränkt haben, die Belgien und Kurland annektieren würden. Der Kanzler will Männer aus dem Reichstag berufen, damit sie mit der Regierung zusammenarbeiten. Ja, sie werden Männer aus dem Reichstag zu den Ämtern berufen, aber das werden nicht Minister, sondern Schreiber sein. Es ist die Rede eines Mannes, der die militärische Lage im Auge behält. Die Rede des deutschen Reichskanzlers zeigt nach meiner Meinung, daß die leitenden Stellen in Deutschland augenblicklich für den Krieg entschieden sind. Der Kanzler versucht sein Volk aufzustacheln und zu ermutigen. Die U-Boote sollen England kampfunfähig machen. Wegen der U-Boot-Angriffe können wir, nach dem deutschen Kanzler, nicht mehr viel länger aushalten. Nun, ich bedauere, ihm eine Enttäuschung bereiten zu müssen, aber die Wahrhaftigkeit zwingt mich, es zu tun. Langsam aber sicher steigern wir unsere Produktion und vermindern wir unsere Verluste zur See. (?) Im April hoffte man, es werde geradezu ein Triumph sein. Aber obgleich unsere Befürchtungen für diese Sommermonate groß waren, haben wir unsere Verluste langsam vermindert. Obgleich wir erst drei Wochen des Monats Juli hinter uns haben, so finden wir, wenn wir sie mit den entsprechenden drei Aprilwochen vergleichen, daß wir nicht halb so viel Schiffe verloren haben, wie im April. Unser Schiffbau ist während der letzten zwei Jahre in verhängnisvoller Weise heruntergegangen. Aber dieses Jahr werden wir viermal so viel Schiffe fertigstellen, als voriges Jahr. Aber sie werden uns aushungern! Sie haben es gesagt! Sie haben ihr darbendes Volk mit derartigen Behauptungen aufgemuntert. Sie sagen, daß wir, weil wir jetzt in Bedrängnis sind, in kurzer Zeit nichts mehr haben werden. Weit entfernt, daß wir verhungern, sind unsere Lebensvorräte für 1917-18 bereits gesichert, natürlich bei gehöriger Sparsamkeit. (!) Wir haben unsere Einfuhr sehr wesentlich — um mehrere Millionen Tonnen — eingeschränkt, um an Schiffen zu sparen. Das Volk unseres Landes hat bisher noch nicht Entbehrungen gegenübergestanden, die mit den von der deutschen Bevölkerung seit fast zwei Jahren erduldeten verglichen werden könnten, — und glauben Sie wirklich, daß das britische Volk weniger fähig ist, Opfer für seine freien Einrichtungen zu bringen? Diesen Opfermut haben wir als Reserve, wenn die Ernte des Jahres 1918 mißrät. Aber, sagt Michaelis, Amerika hat keine Armee, und**

wenn es eine Armee hätte, dann hätte es keine Schiffe, sie übers Meer zu schaffen. Er kennt Amerika nicht! Er kennt Amerika gerade so wenig, wie die Deutschen England kennen, und sie verfallen genau in denselben Fehler betreffend Amerika, in den sie hinsichtlich Großbritanniens verfallen sind. Ich sage voraus, es wird nicht lange dauern, bis Michaelis, wenn er es erlebt, anderer Meinung werden und eine andere Rede halten wird. Die Ziele werden täglich klarer. Eine große deutsche Zeitung hat kürzlich gesagt, daß die Deutschen für die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Vaterlandes kämpften. Das ist niemals wahr gewesen. Wir ziehen ein freies Deutschland vor, wir könnten mit einem freien Deutschland Frieden schließen, aber mit einem von der Autokratie beherrschten Deutschland können wir unter gar keiner Bedingung Frieden schließen. Jeder Soldat der Alliierten weiß, daß er sein Leben wagt für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Geburtslandes, für Völkerrecht und Gerechtigkeit. Und diese wachsende Überzeugung gibt mehr noch, als das Bewußtsein unserer großen, unverbrauchten Hilfsmittel, Ihnen allen den Mut, gibt uns den Mut, bis zum Ende zu kämpfen, da wir voll und ganz wissen, daß, die Zukunft der Menschheit zu erhalten und zu verteidigen, unsere Aufgabe ist.

Auch Sir Edward Carson redet.

In einer **Rede in Belfast** sagte **Sir Edward Carson**, das neue Mitglied des Kriegskabinetts: Ich habe gerade die Rede des neuen deutschen Reichskanzlers im Reichstage gelesen. Sie unterscheidet sich nicht sehr von vielem, was ich vorher gelesen habe. Sie klingt hohl. Wenn die Deutschen Frieden brauchen, so werden wir morgen nicht mit dem Preußentum, sondern mit den Besten des deutschen Volkes zu verhandeln haben. Als Vorbedingung für solche Verhandlungen sagen wir den Deutschen, daß sie hervortreten als Zeichen ihrer Aufrichtigkeit und als Beweis dafür, daß sie keine Gebietserwerbung und keine Gewalt gegen andere beabsichtigten, anbieten, in Unterhandlungen einzutreten, unter der Bedingung, daß sie zuerst ihre Truppen hinter den Rhein zurückziehen. Wenn die Deutschen große Bußfertigkeit über das Unrecht und für ihre Verbrechen gegenüber der Menschheit zeigen, die sie Belgien, Nordfrankreich, Serbien und in anderen Ländern begangen haben, die ohne Not mit Blut getränkt sind, dann wird unser friedliebendes Volk in Verhandlungen eintreten, um die Welt von den Schrecken des Krieges zu befreien. Wir sehnen uns nach dem Frieden, um unsere Männer zurückzubringen. Aber die, die wir nicht zurückbringen können, verlangen von uns, daß der Friede ein dauernder Friede sein muß und daß ihr Opfer nicht vergeblich gewesen ist.

Man sieht, daß sich an der Geistesverfassung der leitenden englischen Staatsmänner noch nichts geändert hat. Einsicht sucht man in ihren hochmütigen Reden vergebens, nach wie vor glauben sie die Welt durch faustdicke Phrasen bluffen zu können. Ob aber bei uns die Herren Erzberger und Scheidemann verstehn, was Lloyd George ihnen auf ihr neues Friedensanerbieten erwidert? „Wir ziehen ein freies Deutschland vor". Es war vorauszusehen, daß diese Antwort von jenseits des Kanals herüberkam. Nicht auf jene „Freiheit", mit der die Herren Erzberger und Scheidemann uns beglücken wollen, zielt Lloyd George hin, sondern auf die Befreiung „Deutschlands" durch die Alliierten natürlich. Auch aus diesen Reden sehen wir also, daß nur das deutsche Schwert uns den Sieg, wie wir ihn brauchen, erringen wird.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 22. Juli. (Verschiedenes.) Die weitere Erhöhung der Gaspreise vom 1. August ab wird die nächste Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Notwendig wird die Erhöhung durch die erhöhten Kohlenpreise und sonstige Materialien. Der Einheitspreis für Leucht- und Kochgas betrug bisher 16 Pfg. für den Kubikmeter. — Umfangreiche Diebstähle sind hier wieder zu verzeichnen, ohne daß es bisher gelang, die Täter zu ermitteln. Mittelst nächtlichen Einbruchs wurden in einem Zigarrengeschäft in der Culmerstraße größere Posten Zigarren und Zigaretten gestohlen. Einer Gutsbesitzerfrau aus Neudorf entwendete ein Dieb vom Wagen Sachen im Werte von 300 Mark. Dem Besitzer Herrmann in Schöneich wurde von der Bleiche die ganze Wäsche im Werte von 500 Mark gestohln. In der Brennerei Mlecewo entwendeten Diebe einen 19 Meter langen wertvollen Treibriemen und einen Posten geräucherten Schinken. — Mit der Roggenernte ist hier teilweise bereits in der Umgegend begonnen worden. Der Strohertrag ist gering, umso reicher dürfte aber die Körnerernte sein.

g **Danzig**, 21. Juli. (Verschiedenes.) Dem Schleichhandel geht man jetzt etwas energischer zu Leibe. In der letzten Woche wurden hier zwei Personen verhaftet, die Waren nach Danzig bringen wollten. Einer alten Bäuerin aus dem Kreise Karthaus wurden bei ihrer Festnahme vier Schock Eier abgenommen. — In der hiesigen Goldankaufsstelle ist vor einigen Tagen der 5000ste Besucher feierlich begrüßt worden. Es war ein feldgrauer Offizier. Ihm und der nach ihm kommenden 5001ten Besucherin wurde eine in Silber gehaltene Erinnerungsmünze und ein Blumenstrauß übergeben. — Das Wettschwimmen des Danziger Schwimmvereins, das in Friedenszeiten immer international war, fand heute in der Ostsee vor dem Seestege in Zoppot statt. Es beteiligten sich Vereine aus Danzig, Königsberg, Berlin, Spandau und Weißensee. Es kamen 17 Wettbewerbe zum Austrag. Das Wasserballspiel zwischen Spandau und Königsberg wurde unentschieden abgebrochen, da die Königsberger die Bahn verließen.

Zoppot, 22. Juli. (Sandburgenbau.) Das bei der Jugend der Badegäste so beliebte Sandburgenbauen wird am Donnerstag dieser Woche stattfinden. Im vorigen Jahre beteiligten sich etwa 70 Kinder an dieser Veranstaltung.

Allenstein, 19. Juli. (Ankauf des Schloßgartens.) Die Stadtverordneten stimmten für den Ankauf des Schloßgartens von seinem Besitzer von Jansen für den Preis von 95 000 Mark. Der hauptsächlichste Zweck der Vorlage besteht darin, eine wesentliche Erschließung des Marktverkehrs herbeizuführen und überhaupt eine bessere Verbindung mit der oberen Vorstadt zu schaffen.

Gumbinnen, 19. Juli. (Anläßlich der Reformations-Jubelfeier) soll in unserer Stadt eine Sammlung veranstaltet werden, aus deren Zinsen heimkehrenden Kriegern in festlichem Empfangsgottesdienst mit besonderer Widmung versehene Bibeln überreicht werden sollen.

Stallupönen, 19. Juli. (Revolverschießerei.) Im „Bürgergarten" hier kam es gestern zu Streitigkeiten, in deren Verlauf einer der Beteiligten einen Revolver zog und feuerte. Die Kellnerin wurde durch einen Schuß in den Arm verletzt. Die Sache wird nun noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

b **Bromberg**, 22. Juli. (Spitzbuben als Butterverteiler.) Recht nahrhafte Diebesbeute machten Einbrecher, die in der vorigen Nacht dem Laden des Kaufmanns Kreutz in Schwedenhöhe einen Besuch abstatteten. Sie erbeuteten dort nämlich etwa 60 Pfund Butter, die am nächsten Tage an die Einwohnerschaft von Schwedenhöhe verteilt werden sollte, welche Mühe die Spitzbuben nunmehr der Gemeindeverwaltung abgenommen haben. Da man Butter allein aber nicht essen kann, hießen die Langfinger auch noch 25 bis 30 Brote und zwei Mandeln Eier mitgehen, sowie zum Nachtisch 30 Pack Kaffeeschrot, drei Flaschen Likör und sechs Kisten Zigarren. Die ungemein dreisten Einbrecher hatten sich im Laden zu ihrer „Arbeit" ein Licht angezündet, das am Morgen bei der Entdeckung des Einbruchs noch brannte.

d **Strelno**, 22. Juli. (Die Molkereigenossenschaft Papros) erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 2112,12 Mark. Die Zahl der Genossen beträgt 20, die Gesamthaftsumme 22 900 Mark.

Posen, 21. Juli. (Der ehemalige Botschafter Fürst Hugo Radolin) ist heute Nacht im Alter von 76 Jahren gestorben. Fürst Radolin, der zuletzt 9 Jahre lang, von 1901 bis 1910, als Botschafter in Paris die deutschen Interessen vertrat, hat im ganzen fast ein halbes Jahrhundert im Staatsdienst gestanden. Als Nachfolger Radowitz' wurde er Botschafter in Konstantinopel, ging dann nach Petersburg und 1901 nach Paris. Seit 1910 lebte er auf seinem Schlosse Jarotschin bei Posen, wo er auch jetzt gestorben ist. Einer altpolnischen Grafenfamilie entstammend, wurde er von Kaiser Friedrich in den erblichen Fürstenstand erhoben.

Samter, 22. Juli. (Vom Blitz erschlagen) wurden in Ludwikowo drei Kinder. Sie hatten unter einem Baum Schutz gesucht, als das Unwetter losbrach.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Juli 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Rittmeister und Adjutant Reinhard von Treskow, der durch einen Unglücksfall den Tod fand; Leutnant d. R. in einem Eisenbahn-Regt., Tiefbautechniker Georg Bengsch aus Konitz; Seminarist, Einj. Paul Gerhardt, Sohn des Gerichtsvollziehers G. in Thorn; Fahrer Otto Gundlach aus Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant Lothar Schönwälder, Sohn des Feuerwerks-Majors S. in Danzig-Langfuhr. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Zollaufseher, Feldw.-Leutnant Joh. Stuber (Landst.-Inf. 36) aus Danzig-Neufahrwasser, Sohn des Rentners St. aus Hohenkirch bei Briesen; Wilhelm Hammermeister, Sohn des Grundbesitzers H. aus Johannisdorf bei Argenau, unter Beförderung zum Obermaat.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat bestätigt: die Wahl des Oberamtmanns Degener zum Vorsteher des Wegeverbandes Papau-Lissomitz und des Rittergutsbesitzers v. Donimirski zu dessen Stellvertreter; ferner den Rechnungsführer Franz Grabowski in Schwirsen zum stellv. Gutsvorsteher von Schwirsen und Amtssekretär des Amtsbezirks Seglein.

— (Der 31. Oktober ein großer evangelischer Festtag.) Nachdem der deutsche Evangelische Kirchenausschuß wiederholt erklärt hat, daß an keine Verlegung der allgemeinen Reformationsgedenkfeier gedacht wird, hat der Ev. Oberkirchenrat in Berlin bestimmt, daß die kirchliche Reformationsfeier in der preußischen Monarchie einheitlich am 31. Oktober in allen Kirchen durch Festgottesdienste abgehalten werde. Der große Gedenktag soll in den einzelnen Landeskirchen und Gemeinden zu einem großen evangelischen Festtage ausgestaltet werden. Der Sonntag nach dem 31. Oktober soll als Nachfeier gelten.

— (Kriegerverein und Sozialdemokratie.) Die „Kyffhäuser-Korrespondenz" bringt aus der neuen Auflage des Handbuches für die Kriegerverine des Preußischen Landes-Kriegerverbandes, das von Geheimrat Dr. Westphal verfaßt ist, einen langen Artikel über die veränderte Stellung der Sozialdemokratie zur Frage der Landesverteidigung. Infolgedessen würden die Kriegervereine auch ihrerseits Sozialdemokraten nicht mehr grundsätzlich ablehnen. Unter dem Druck der Not unseres Volkes hat auch die Sozialdemokratie sich wieder zum Vaterlande bekennen müssen. Ihren Anhängern kann man daher nicht mehr unterschiedslos den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit machen. Wer von ihnen nach dem Kriege sich zum Eintritt in einen Kriegerverein meldet und sich zur Königstreue und zur Vaterlandsliebe bekennt, den wird man nicht deshalb mehr abweisen können, weil er Sozialdemokrat oder Mitglied einer sozialdemokratischen Gewerkschaft ist. Die Kriegervereine müssen indes bleiben, was sie sind, und sie dürfen nur Mitglieder aufnehmen, die Treue gegen Kaiser und Reich und Liebe zum Vaterlande haben. Sache der Vereinsvorstände wird es sein, die geeignete Auswahl zu treffen.

— (Über 130 000 Feldpredigten des westpreußischen Provinzialvereins für innere Mission) zur Abhaltung von schlichten Feldgottesdiensten sind bis jetzt an die Führer von Kompagnien, Batterien usw. der westpreußischen Armeekorps hinausgeschickt worden zur Stärkung des Mutes und des Gottvertrauens, der Spannkraft der Seele und des Gewissens. Verfaßt werden die Predigten abwechselnd von Generalsuperintendent Reinhard, Geh. Konsistorialrat Militäroberpfarrer Schaumann, Konsistorialrat Dr. D. Kalweit und Pastor Semrau. Zahlreiche Zuschriften von allen Fronten bezeugen, wie groß draußen noch immer das Verlangen ist nach solcher innerlich stärkenden und aufrichtenden Literatur, oder wie einer unserer Regimentsführer dazu erklärt: „Ohne Gottvertrauen können wir jetzt nicht fertig werden."

— (Helfer für das besetzte Gebiet.) Zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im Bezirke der Etappen-Inspektion 8 in Libau werden von der Kriegsamtsstelle Danzig Helfer (Hilfsdienstpflichtige) für eine Reihe von Beschäftigungsarten gesucht. Näheres ist aus der Bekanntmachung im Anzeigenteile zu ersehen.

— (Bürgergarten.) Der verregnete Sonntag führte auch dem Bürgergarten größeren Besuch zu, und alle Besucher kamen auf ihre Rechnung. Denn was Ernst Adolfis Solisten- und Possen-Gesellschaft, die erst kürzlich mit gutem Erfolge in Danzig aufgetreten, leistete, übertraf zu einem guten Teil alle Erwartungen. August Gläser, der Leiter der Gesellschaft, mit seinem unverwüstlichen, ihm in jeder Form treubleibenden Humor, die Vortragskünstlerinnen Lotte Lentzen und Milans in ihren vielseitigen, auch den Ernst vertretenden Darbietungen und die übrigen Kräfte, insbesondere das Ehepaar Milans in seinen graziösen und wirkungsvollen Gesangs- und Tanz-Duetts, bereiteten der Zuhörerschaft angenehme, unterhaltende Stunden, ergänzt durch zwei lustige Einakter, in denen sprühender Humor und reizende Szenen zu anhaltendem Beifall herausforderten. Es ist anerkennenswert, daß die Leitung der Possen-Gesellschaft bestrebt ist, geschmacklose Darbietungen aus ihren Abendprogrammen nach Möglichkeit auszuscheiden.

— (Die Bunte Bühne des „Preußischen Hofs") hatte gestern durch das Gastspiel einiger Mitglieder des „Hoftheaters Krautsche" von der Ostfront, einer aus Feldgrauen bestehenden Gesellschaft, einen „Großen Tag", äußerlich erkennbar an der überaus starken Besucherzahl, unter der sich, selbst in den Abendstunden, leider auch viele Kinder befanden, sodaß der berühmte Apfel nicht zur Erde fallen konnte. Was geboten wurde, ging über den Rahmen der üblichen Sonntagsvorstellungen wesentlich hinaus; besonders der unter den Besuchern des „Preußischen Hofs" bestens bekannte Humorist Paul Goldler entfachte, vielfach aus Eigenem schöpfend, im Saale wahre Beifallsstürme, zu Einlagen nötigend. Mit demselben Erfolge wirkte ein anderer Feldgrauer, eine fabelhafte Zungenfertigkeit und Mimik entwickelnd. Einzelvorträge und Zusammenspiele der übrigen Kräfte, alle im Zeichen des überschäumenden, sich bis ins Derbe steigernden Humors, der bei den Soubretten Asta und Helga in ihrem Tanz-Duett jedoch allzu schlüpfrig wurde, taten das ihrige, um die Besucher nicht aus dem Lachen herauskommen zu lassen.

— (Als verregneten Julisonntag) kann man den 22. Juli buchen, der den Stadtbewohnern sowohl wie den Landwirten weit lieber gewesen wäre, wenn statt des Regens die Sonne vorgeherrscht hätte. Zeitweise waren die gefallenen Regenmengen recht stark und haben nun ausgereicht, um den Boden wieder gründlich zu durchfeuchten. Unsere Außenwirte und Militärkapellen sahen gestern Morgen dem Näherrücken des Nachmittags mit sehr gemischten Gefühlen entgegen; sie waren denn auch, als die Schleusen des Himmels sich immer noch nicht schließen wollten, genötigt, die Promenadenkonzerte abzusagen und dafür dort, wo ein Saal vorhanden, in diesem spielen zu lassen. Die Vororte blieben, trotzdem die Sonne gegen 2 Uhr verlockend durch die Wolken lugte, still, da das nötige Vertrauen in das Wetter fehlte. Nach dem Stande des Barometers scheint für die nächsten Tage eine Wiederkehr trockener und warmer Witterung, die besonders für die Einbringung der Ernte sehr erwünscht, bevorzustehen; das wird uns auch von einem älteren wetterkundigen Herrn bestätigt, nach dessen Ansicht verschiedene Anzeichen für eine Wendung zum Besseren vorliegen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantworte werden.)

Fr. L. in Schönsee, Westpr. Daß die an Sie gerichtete Postkarte mit der Aufschrift „Schönsee, Westpr." eine fünftägige Verspätung in der Zustellung erlitt, indem die Karte erst nach einem andern Orte gleichen Namens gesandt wurde, hätte nicht vorkommen dürfen. Denn „Schönsee in Westpreußen" ist die alte Bezeichnung für die Bahnstation Schönsee, sodaß Briefe mit dieser Aufschrift, auch wenn ein anderes Schönsee gemeint wäre, zunächst dorthin gehen müßten — ebenso wie in Deutschland aufgegebene Briefe nach Podgorz zunächst nach unserm Nachbarstädtchen und nicht, wie so oft, nach Galizien gesandt werden müßten. Der Beamte in Prust scheint in der postalischen Geographie nicht sehr beschlagen zu sein. Den Absendern ist jedoch, da es zwei Schönsee in Westpreußen gibt, zu empfehlen, den Kreis — Marienburg oder Briesen (früher Kreis Thorn) — hinzuzufügen!

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof. Frau Kommerzienrat Dietrich 200 Mark.

Luftschiffahrt.

Abgestürzte französische Flieger. „Journal des Débats" meldet: Der französische Militärflieger Caube stürzte auf dem Flugplatze von Pau zu Tode. Ferner stürzte der Militärflieger Marchand mit seinem Seeflugzeug über die Reede von St. Raphael tödlich ab. Unter den an der Westfront getöteten französischen Fliegern wird Octave Lapize von der Pariser Fachkritik als einer der hervorragendsten gerühmt.

Mannigfaltiges.

(Wegen Lebensmittelschiebngen) sind, wie der „Schlesischen Ztg." aus Beuthen gemeldet wird, 10 Personen des oberschlesischen Industriegebiets verhaftet, aber wieder freigelassen worden. Mehrere Eisenbahnwagen mit Tee, Seife und anderen Waren im Werte von 1 Million Mark wurden beschlagnahmt.

(Feuer in Ruhleben.) Im Außenbezirk des Lagers von Ruhleben brach Sonnabend Abend in einem Schuppen in dem Pferde und Kühe untergebracht waren, ein Brand aus. Drei Pferde und zwei Kühe sind verbrannt. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden, vielmehr nur Material der Rennbahngesellschaft beschädigt. Menschenleben waren nicht in Gefahr.

(Tod durch einen Flugzeug-Propeller.) Aus Steinamanger wird vom 16. Juli gemeldet: Geheimrat General a. D. Stefan Szmeressanyi wurde am Sonnabend bei einem Spaziergang mit seiner Frau von dem Propeller eines abgestürzten Flugzeuges ergriffen, längere Zeit mitgeschleppt und getötet. Seine Gattin, die durch den Luftdruck zu Boden geschleudert wurde, blieb unverletzt.

(Ein auf Grund geratener englischer Dampfer.) Die norwegische Amerika-Linie teilt mit, der Dampfer „Christianiafjord", von Newyork nach Norwegen unterwegs, sei Sonntag bei Kap Race (Neufundland) in dichtem Nebel auf Grund gestoßen. Alle Passagiere seien glücklich gelandet.

Letzte Nachrichten.

Will Thorne über die Lage in Rußland.

London, 22. Juli. Reutermeldung. Der Arbeiter-Abgeordnete Will Thorne hielt in Birmingham eine Rede über seine Reise nach Rußland, in der er erklärte, er habe überall auf dem Wege deutsche Spione getroffen (!), auch in Petersburg. Der russische Standpunkt betreffend die Annexion scheine ihm sehr verschieden von dem englischen, da die Russen die elsaß-lothringische Frage als Wiederherstellung betrachteten. Außerdem erklärte Will Thorne, Polen müsse ein unabhängiges Reich werden. Auf die Frage nach den deutschen Kolonien habe er geantwortet, das müßten die Südafrikaner selbst entscheiden. Dagegen scheinen zwischen England und Rußland Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Entschädigung zu bestehen, da man in Rußland der Ansicht sei, die Mittelmächte sollten nur den in den besetzten Gebieten angerichteten Schaden wieder gutmachen, aber nicht den durch Flieger und Unterseeboote angerichteten Schaden. Thorne erklärte, seit der Beseitigung des alten Regimes bestehe keine Möglichkeit, daß Rußland einen Sonderfrieden schließen werde. Wenn Rußland mit Munition versorgt werde, würden die Russen zweifellos ihren Anteil am Kriege leisten.

Freilassung der Mannschaften der Ostseeflotte.

Petersburg, 22. Juli. Reutermeldung. Die Abordnungen der Manschaften der Ostseeflotte wurden auf Verlangen des Zentralkomitees des Arbeiter- und Soldatenrates gestern Abend freigelassen. — Nach der „Börsenzeitung" hat eine Versammlung von Vertretern des Preabrazensky-Regiments und der Regimenter an der Front eine Entschließung angenommen, um die unmittelbar notwendig erscheinenden unbeschränkten Machtvollkommenheiten in die Hände Kerenskis zu legen. — Kerenski ist am Sonnabend an die Front abgereist.

Berliner Börse.

Unter dem Eindruck der fortschreitenden Erfolge in Ostgalizien verstärkte sich die feste Haltung im freien Börsenverkehr. Das Interesse für die bekannten führenden Industriewerte, welche durch die Kriegskonjunktur starken Nutzen ziehen, wächst, und das Geschäft nimmt besonders auf diesen Gebieten bei fast täglich weiter anziehenden Kursen in zunehmendem Maße größeren Umfang an. Neben den führenden Eisenwerten waren es heute wieder Automobil-, Kali-, Maschinenfabrikwerte, sowie Mannesmann, Reinmetall, Westfälische Stahlwerke — um nur einige herauszugreifen — die im Mittelpunkt des Interesses standen. Schiffahrtsaktien waren vernachlässigt und zumeist weiter abbröckelnd. Auf den übrigen Gebieten ging es bei zumeist unveränderten Kursbewegungen stiller her.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 21. Juli Geld	Brief	a. 20. Juli Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	283 3/4	284 1/4	282 3/4	283 1/4
Dänemark (100 Kronen)	200 1/2	201	199 1/2	200
Schweden (100 Kronen)	213 1/4	213 3/4	212 1/4	212 3/4
Norwegen (100 Kronen)	201 3/4	202 1/4	200 3/4	201 1/4
Schweiz (100 Francs)	138 5/8	138 7/8	138 1/8	138 3/8
Österreich-Ungarn (100 Kr)	64,20	64,30	64,30	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80 1/2	81 1/2	80 1/2	81 1/2
Konstantinopel	19,85	19,95	19,95	20,05
Spanien.	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	22.	0,38	21.	0,42
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	21.	1,02	22.	1,02
Chwalowice	20.	1,35	21.	1,34
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. Juli früh 7 Uhr.

Barometerstand: 764 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,38 Meter.
Lufttemperatur: + 15 Grad Celsius.
Wetter: Regen Wind: Nordwesten.
Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur: + 21 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 24. Juli.
Abnehmende Bewölkung, einzelne Regenschauer.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 15. Juli bis einschl. 21. Juli 1917 sind gemeldet:
Geburten: 3 Knaben, davon 1 unehel.
2 Mädchen, „ — „
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Keine.
Sterbefälle: 1. Waldemar Adams 1 J. — 2. Arbeiter Wilhelm Ükert aus Gurske, Landkreis Thorn, 69 J. — 3. Musketier, Gärtnergehilfe Emil Otto 22 J. — 4. Wächterfrau Johanna Zechareck, geborene Maczkewicz 35 J. — 5. Arbeiterin Julianna Fiebke aus Balkau, Landkreis Thorn, 76 J. — 6. Rentierfrau Ottilie Albrecht, geborene Finger 59 J. — Arbeiter Johann Drazkowski 81 J.

Am 18. d. Mts. starb in einem Reservelazarett an den am 17. 5. 17 in ________ erhaltenen schweren Wunden unser lieber Bruder und Schwager, der

kriegsfreiw. Gefreite in einem Inf.-Regt.

Bruno Siedler

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 32½ Jahren.

Er war der Stolz seiner alten Mutter.

Dieses zeigen tiefbetrübt im Namen aller Angehörigen an

Zahlmstr.-Stellv. bei ein. Armeeoberkom. Adolf Siedler und Frau Maria, geb. Nicolaus.

Gestern, nachmittags 4 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ottilie Albrecht

geb. Finger,

im 59. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefem Schmerze, um stille Teilnahme bittend, an

Thorn-Mocker den 21. Juli 1917

Wilhelm Albrecht,
Richard Albrecht und Frau Ella, geb. Finger,
Bruno Albrecht, Leutnant, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 25. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Friedhofes aus statt.



Sonnabend nachmittags 7¼ Uhr, entschlief sanft nach langem, mit Geduld getragenem schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Onkel der

Rangierer

Theodor Fritz

im 39. Lebensjahr.

Dieses zeigt betrübt an

Podgorz den 23. Juli 1917

Frau Emma Fritz, geb. Lindemann,
Erna u. Frieda, als Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen hocherfreut an

Feld-Intendantursekretär Schink und Frau Betty, geb. Krajewski.

Thorn den 20. Juli 1917.

Bekanntmachung.

Die Büroräume der

Ortskohlenstelle

befinden sich von heute ab Strobandstraße 1.

Thorn den 23. Juli 1917.

Ortskohlenstelle.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Joseph Szczypinski (Stipinski) erlassene, in Nr. 139 des Jahrgangs 1917 dieser Zeitung veröffentlichte Steckbrief ist erledigt.

Graudenz den 20. Juli 1917.

Der Untersuchungsrichter beim königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die 2. Ersatzabteilung Thorner Feldartl.-Regts. Nr. 81 pachtet

Schilfrohrflächen.

Besitzer solcher werden gebeten, Angebote unter Angabe der Größe der Flächen und des Pachtpreises an die Wirtschaftskommission der 2. Ersatz-Abteilung Feldartl.-Regts. 81, neue Feldartl.-Kaserne, Stabsgebäude, Stube 34, schriftlich einzureichen oder mündlich abzugeben.

Auf in ca. 14 Tagen eintreffendes

Holzstreumehl

erbittet Bestellung **Emil Feyer,** Thorn, Coppernikusstr. 3.

Witwe ohne Anhang,

bessere Frau, welche gut kochen kann, möchte einem Herrn in frauenlosem Haushalt die Wirtschaft führen vom 1. Oktober, auch früher. Angebote unter **Z. 1525** an die Geschäftsst. der „Presse".

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 14. u. 15. August 1917 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 236. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Verreist

bis zum 6. 8. 17.

San.-Rat. Dr. Saft,
Frauenarzt.

Künstliche Gebisse

H. Schneider. Neustädt. Markt 22.

Stellenangebote

Schlosser, Hilfsmonteure und kräftige Arbeiter

stellt ein **Victor Lietzau, G. m. b. H.,** Brückenstraße 18.

Meldungen zwischen 5—7 Uhr abends.

Steinmetz

sucht von sofort

R. Müller. Grabsteingeschäft, Kirchhofstraße 14.

Kontorlehrling

mit guter Schulbildung für sofort oder 1. Oktober gesucht.

E. Drewitz, G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn.

Wäscheausbesserin sofort verlangt.

Frau C. Frisch, Coppernikusstr. 19, Laden.

Ein 13 bis 15jähriges

Mädchen

für den Nachmittag von sofort gesucht.

Thorn-Mocker, Amtsstr. 4, 1 Tr., l.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiete (Etappen-Inspektion 8 in Libau) werden Helfer (Hilfsdienstpflichtige) für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

1. Maschinenschreiber, Hilfsschreiber, Botendienst.
2. Technischer Dienst.
3. Bahn- und Speditionsdienst.
4. Bäcker und Schlächter.
5. Handwerker jeder Art.
6. Anderer Arbeitsdienst jeder Art.
7. Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter.
8. Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung).

Weitere Auskunft wird von der unterzeichneten Kriegsamtstelle Danzig, Abt. I f, Krebsmarkt 2/3, sowie von den Hilfsdienstmeldestellen erteilt.

Der nächste Transport von Helfern nach Libau wird voraussichtlich Mitte August von hier abgehen.

Personen, die im wehrpflichtigen Alter stehen, d. h. vom 17. bis 48. Lebensjahre, werden, auch wenn sie kriegsunbrauchbar sind, nicht eingestellt.

Ferner werden nicht angeworben Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft und Facharbeiter, die in der Rüstungsindustrie verwandt werden können. Auch solche Personen, die bereits anderweitig im vaterländischen Hilfsdienst tätig sind, namentlich bei Behörden, werden im allgemeinen nicht für das besetzte Gebiet angenommen.

Danzig den 20. Juli 1917.

Kriegsamtstelle Danzig.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist künftig nur noch Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Frisches Gemüse

jeder Art,

frische und alte Kartoffeln

kauft

das städtische Kriegsspeisehaus Thorn,
Bachestraße 4.

---

2. Geld-Lotterie

zu Gunsten des KaiserinAuguste Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im deutschen Reiche.

Ziehung am 7. und 8. August 1917.

5618 Geldgewinne im Gesamtbetrage von Mark

150000

bar ohne Abzug zahlbar!

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn				60000 Mk.
1 Gewinn				30000 Mk.
1 Gewinn				10000 Mk.
5 Gewinne	zu	1000 Mk.	=	5000 Mk.
10 Gewinne	zu	500 Mk.	=	5000 Mk.
50 Gewinne	zu	100 Mk.	=	5000 Mk.
100 Gewinne	zu	50 Mk.	=	5000 Mk.
550 Gewinne	zu	10 Mk.	=	5500 Mk.
4900 Gewinne	zu	5 Mk.	=	24500 Mk.
5618 Gewinne mit zusammen				150000 Mk.

Lose zu 3 M. einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. mehr.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Hotel Muzeum in Thorn,

mit größerem Saal, Gesellschaftsräumen 2c., ist von sofort zu sehr günstigen Bedingungen zu verpachten.

Gefl. Zuschriften erbeten an

W. Loga & Co. in Thorn, Seglerstr. 13.

Schlosserlehrlinge, Dreherlehrlinge, Formerlehrlinge

gesucht.

E. Drewitz, G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn.

Einen Kutscher

sucht von sofort

Paluchowski, Lindenstr. 58.

Laufburschen

stellt ein **Fr. Strehlau, Araberstr. 4.**

Junges Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht.

A. Petersilge, Tapisseriegesch.

Kräftiger

Laufbursche

kann sich sofort melden.

Otto Jacubowski.

Laufbursche

per sofort gesucht.

M. Fischer, Altstädt. Markt 36.

Buchhalterin,

schreibgewandt, keine Anfängerin, für Verwaltung in Polen gesucht.

Angebote unter **V. 1521** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin

(keine Anfängerin), für sofort gesucht.

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H., Graudenzerstraße 106.

Arbeiterinnen

werden gesucht.

Färberei Bund, Mellienstr. 108.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 24. Juli:

Großes Promenadenkonzert,

(Streichmusik)

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatzbatls. Inf.-Regts. Nr. 176,

Musikleiter: Herr Vizefeldwebel v. Wilmsdorff.

Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg., Familien zu 3 Personen 50 Pfg.

Für meinen Ladenverkauf wird eine

Verkäuferin

von sofort gesucht.

Hirschfeld, Culmerstraße 6.

Verkäuferin

sucht **H. Toepfer,** Thorn, Pionierkantine.

Lehrfräulein

mit nur guter Schulbildung sofort für mein Kontor gesucht.

Max Cron, Kloßmannstraße, Eisenwarengroßhandel.

Besseres junges Mädchen als

Lehrfräulein

gesucht. Gustav Meyer, Seglerstr. 23.

Kräftige

Frauen u. Mädchen

zur Erntearbeit gesucht.

Meldungen in

Katharinenflur.

Arbeitsmädchen gesucht.

Dampfwäscherei Max Hoppe, Bachestraße 5—7.

Zum 1. 8. ehrl. selbständig, sauber und zuverlässig arbeitende

Frau od. ält. Mädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Adler-Apotheke, Altst. Markt.

Eine zuverlässige Aufwärterin

für einige Vormittagsstunden von sofort gesucht.

Hirschfeld, Culmerstraße 6.

---

1 Laufmädchen

s. von sof. **Marie Stutterheim,** Altstädt. Markt.

Suche nach Alexandrowo, Bahnhof-Restaurant, Büfettfräuleins und Kochmamsell bei freier Reise.

Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Wohnungsgesuche

3—4-Zimmerwohnung

mit kleinem Garten u. Stallung oder kleines Gartengrundstück zu mieten oder pachten gesucht. Gefl. Angeb. unter **X. 1548** a. d. Geschäftsst. d. „Presse" erb.

3—4-Zimmerwohnung

wird vom 1. 10. 17 gesucht.

Angebote unter **A. 1551** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör ab 1. Oktober in anständigem Hause von Dame gesucht.

Angebote unter **K. 1535** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Ehepaar sucht in gutem Hause

zwei möbl. Zimmer mit Küche

oder Kochgelegenheit, möglichst parterre und Nähe Stadtbahnhof vom 1. August für dauernd.

Angebote unter **O. 1539** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht für Ende Juli oder 1. August

zwei bequem möblierte, absolut ruhige Zimmer

mit Kochgelegenheit und Bedienung von höherem Beamten.

Angebote unter **G. 1532** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Wohnung

mit Küche, Bad, Mädchenzimmer für längere Zeit gesucht. Angebote unter **B. 1527** an die Geschäftsst. der „Presse".

1—2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht.

Angebote unter **S. 1543** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang für Herrn zum 1. August gesucht.

Angebote unter **R. 1541** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer

mit Küchenbenutzung, Stadt oder Brombergervorstadt, vom 1. 8. 17. gesucht.

Angebote unter **X. 1523** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen

von 5, 6, bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

ODEON Lichtspiele.

Gerechtestraße 3.

Dienstag bis Donnerstag:

Wenn Menschen reif zur Liebe werden.

Schauspiel in 5 Akten

von Fern Andra Hauptdarstellerin.

Personen: Anna v. Palen, Lessingtheater Berlin. Karl Falkenberg, Lessingtheater Berlin. Hans Ludolf, Deutsches Theater. Frau v. Bülow, Deutsches Theater.

Petermanns Jagdabenteuer,

Schwang in 3 Akten

mit dem königl. bayerischen Hofschauspieler Konrad Dreher.

Neueste Kriegswoche.

Zwei gut möbl. Zimmer

(Herren- oder Schlafzimmer) an höheren Beamten oder Offizier zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. großes Zimmer

und Kabinett zu vermieten.

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

---

2 gut möblierte Zimmer, 1. Etage,

vom 1. 7. oder später zu vermieten.

Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim. mit Balkon und Bad vom 1. 8. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 möbl. Zimmer

zu vermieten. Bismarckstraße 3, 1, l.

Möbliertes Zimmer

vom 1. 8. zu verm. Altst. Markt 12, 1.

---

2 möbl. Zimmer

mit Entree und besonderem Aufgang, evtl. Mädchen- oder Burschenzimmer, ist vom 1. August zu vermieten.

Mellienstr. 81, 2, links.

Reell!

Witwer, Geschäftsmann, 40 Jahre alt, ansehnliche Erscheinung, mit 2 Kinder von 15—16 Jahren, etwas Ersparnis und vollem Haushalt ist vorhanden. Monatl. Einkom. 600 Mk., sucht die **Bekanntschaft** eines älteren Fräuleins oder Witwe von 30—35 Jahren zwecks spät. **Heirat.**

Etwas Vermögen erwünscht. Einheiratung in Geschäft oder Restaurant (selbiger ist 14 Jahre Aushilfekellner gewesen). Auch Landwirtschaft nicht ausgeschlossen.

Ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild, unter **W. 1547** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bess. Handwerker hier fremd, wünscht

Damenbekanntschaft

zwecks spät. Heirat. Witwe evtl. mit Kind, mit Geschäft od. etw. Vermögen bevorzugt.

Werte Zuschriften mit Bild unter **T. 1544** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren

am 21. 7. Brosche mit Photographie, Gold-Einfassung, von Mellienstr. bis Stadtbahnhof. Finder wird gebeten, da Andenken, geg. Belohn. abzugeb. Hof Mellienstr. 113, r.

Von Zlotterie bis Abb. Zlotterie eine

braune Brieftasche

mit Wertpapieren, Geld und Ausweis mit Photographie

verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Gustav Jabs, Zlotterie.

Am 21. 7. ist aus meinem Garten ein

junges Huhn

gelbe Füße, graubunt entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Mellienstr. 113.

Ein 1jähr. schwarzbunter Bulle

am 30. 6. **zugelaufen.** Gegen Erstattung der Futterkosten abzuholen bei Bes. Karczewski, Gurske, b. Roßgarten.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 170. Thorn, Dienstag den 24. Juli 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Unter Hindenburgs Führung.

(153. Kriegswoche.)

Während der letzten Woche hat der Feldmarschall Hindenburg nicht nur als militärischer Oberbefehlshaber über die deutsche Kriegsmacht die entscheidenden Vorbereitungen für die Offensive gegen Rußland und für die Abwehr der zu erwartenden englischen Angriffsbewegung in Flandern getroffen, sondern auch zusammen mit Ludendorff in bedeutungsvollster Weise an den Beratungen über die Zukunft unseres Vaterlandes teilgenommen, wie sie aus dem Frieden entstehen soll. Aus den Ausführungen des neuen Reichskanzlers in seiner Antrittsrede im Reichstage über die Grundlinien der deutschen Friedensziele, deren Übereinstimmung mit den Gedanken der obersten Heeresleitung er besonders betonte, lassen sich, wenn auch die Gegensätze der Parteien hinsichtlich der Friedensresolution eine vorsichtig abwägende Fassung bedingten, doch die Ziele unserer militärischen Führer beim Friedensschluß etwas näher umgrenzen. Zunächst werden wir den Frieden als solche machen „die sich erfolgreich durchgesetzt haben", also im vollen Bewußtsein unserer siegreichen Kraft, nicht beeinflußt durch sentimentale Stimmungen und weltfremde, philosophische Erwägungen. Dann aber gilt es, durch einen Friedensschluß in erster Linie zu erreichen „daß die Grenzen des deutschen Reiches für alle Zeiten sicher gestellt werden", daß „die Lebensbedingungen des deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See" garantiert werden, mithin die deutschen Belange, nicht aber internationale Ideen die Grundlage für unsere Friedensbedingungen bilden. Und zu diesen Hauptgesichtspunkten des Siegesbewußtseins und der unbedingten Sicherstellung der deutschen Zukunft, den Vorbereitungen für eine kraftvolle und machtvolle Entwicklung im Innern, tritt nun noch die Notwendigkeit einer Sicherung davor „daß sich der Waffenbund unserer Gegner zu einem wirtschaftlichen Trutzbund gegen uns auswächst", der uns die Möglichkeit einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung und ihrer starken Betätigung auf den Weltmärkten rauben würde.

Werden aber diese Grundsätze für die Bewahrung nationaler Kraft und Macht bedingungslos in den Vordergrund der Friedensverhandlungen gestellt, so wird es gewiß die Zustimmung jedes Deutschen finden, wenn wir dahin streben, diese Ziele im Wege des Ausgleichs und der Verständigung zu erreichen und an uns soll es nicht fehlen, den Frieden zur Grundlage für eine dauernde Versöhnung der Völker zu machen, ebenso wie wir den Krieg nicht um reiner Eroberungsgelüste willen fortsetzen werden, wenn wir einen ehrenvollen d. h. von deutschen Notwendigkeiten bestimmten Frieden erreichen können. Mancher wird gewiß mehr von den Erklärungen des Kanzlers erwartet haben, aber seine Äußerungen waren durch die Schwierigkeiten der parlamentarischen Lage bestimmt und viele Fragen werden sich überhaupt erst aufgrund unserer Militärischen Lage zum Zeitpunkt, da unsere Feinde den Frieden nachsuchen werden, näher umgrenzen und lösen lassen. Jedenfalls bedeutet die Auffassung des Reichskanzlers von der Friedensformel der Mehrheitsparteien, die ja auch innerhalb der Parteien selbst keine eindeutige Auslegung findet, durchaus keine einheitliche Festlegung im Sinne der Ausführungen Scheidemanns. Und wenn eine große Anzahl von Abgeordneten, besonders der Mitte, trotz der Beratungen mit Hindenburg, trotz der zahlreichen Proteste aus der eigenen Wählerschaft und trotz der für uns bereits jetzt erkennbaren ungünstigen Wirkung der Friedensresolution auf das feindliche Ausland doch an ihr festgehalten haben, so geschieht das wohl hauptsächlich im Gefühl des in letzter Zeit durch die Schwäche der Regierung stark entwickelten parlamentarischen Selbstbewußtseins. Jedenfalls ist sich der deutsche Reichstag vollkommen klar darüber, daß im Falle von Verwicklungen, die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes unbedingt die Wege Hindenburgs gehen würde, nicht aber die der Reichstagsmehrheit. — In seiner Rede konnte der neue Reichskanzler auch von der bedeutsamen Meldung Hindenburgs Mitteilung machen, daß es deutschen Divisionen zusammen mit der Artillerie unserer Bundesgenossen gelungen sei, die russischen Stellungen zu durchstoßen und die letzten Vorteile der Brussilowschen Offensive wieder auszugleichen. Nach den mit ungeheuren Blutopfern verbundenen, gewaltigen Massenanstürmen der Russen in den Vorwochen, denen wir außer bei Koniuchy nur bei Stanislau langsam bis hinter die Lomnica ausweichen mußten, hatte sich die russische Stoßkraft schnell erschöpft. Durch herangeführte Reserven waren wir, sobald das Regenwetter es zuließ, in die Lage versetzt, in starken Gegenstößen dem Feinde wertvolle Gewinne wieder abzuringen. Der Zusammenbruch der russischen Angriffe, die von Kerenski und den Heerführern mit allen Mitteln angetrieben werden, wird sobald die Masse zur Einsicht ihrer Erfolglosigkeit kommt, zu einer weiteren Verschärfung der schon bestehenden Desorganisationen im Heere, die sich bereits in zahlreichen Revolten und Widersetzlichkeiten kundgibt, führen, und die Verwirrung, die auch an den zentralen Stellen in Petersburg eingesetzt hat, weiter bis zur völligen Auflösung aller Ordnung steigern. Auf diesem Kriegsschauplatz können wir also mit voller Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegensehen. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat der bedeutsame Erfolg unseres Marinekorps an der Küste, der uns in den Besitz der englischen Stellungen in 1 Kilometer Tiefe und 3 Kilometer Länge brachte, lebhafte englische Gegenwirkung hervorgerufen; aber alle feindlichen Angriffe sind unter blutigen Verlusten gescheitert. Offenbar sind die Offensivabsichten der Engländer auf diesem Kriegsschauplatz gegen das verhaßte Zeebrügge, den Stützpunkt unserer für Englands Kriegswirtschaft und Kriegsfähigkeit so gefährlichen U-Bootwaffe, durch unseren nach 2½ Jahren Ruhe unvermittelt einsetzenden erfolgreichen Vorstoß erheblich gestört. Die äußerst lebhafte Artillerietätigkeit verbunden mit starken Erkundungsvorstößen läßt aber auf eine baldige neue Offensive englischerseits schließen. Die Kämpfe an der französischen Front gruppieren sich vor allem um 3 Stellungen: Den Damenweg an dem wir südlich Courtecon in erfolgreichem Vorstoß einen erheblichen Raumgewinn erzielten, das Gelände östlich Reims am Cornillet, Hoch- und Pöhlberg, wo wir starke französische Agnriffe fast restlos abwiesen und um Verdun, wo die Höhe 304 Schauplatz einer Reihe heftiger, aber blutig abgewiesener Angriffe der Franzosen war.

Das starke Siegesbewußtsein, daß sich in den Äußerungen unserer obersten Heerführer, vor allem auch im Hinblick auf die entscheidende Bedeutung unseres über Erwarten und in unverminderter Stärke erfolgreichen U-Bootkrieges aussprach, und die zuversichtlichen Ausführungen unseres neuen Reichskanzlers über eine künftige bessere Ernährung geben uns gute Aussichten auf ein Durchhaalten bis zur Erreichung des für uns notwendigen deutschen Friedens.

Politische Tagesschau.

Über den Empfang der Parteiführer durch den Kaiser

im Reichsamt des Innern am Freitag Abend meldet die „B. Z. am Mittag" u. a. noch: Schon bei der ersten Begrüßung entwickelte sich zwischen dem Kaiser und den Vorgestellten ein lebhaftes Gespräch. Nach der Vorstellung entwickelte sich eine zwanglose Unterhaltung. Der Kaiser zog die Abgeordneten einzeln ins Gespräch und bildete selbst Gruppen, die nicht mehr fraktionsweise geschieden waren. Der Kaiser führte die Unterhaltung. Die Ereignisse der letzten Tage, ebenso die alle politischen Kreise unmittelbar beschäftigenden Fragen wurden nicht berührt, wohl aber bewegte sie sich um Angelegenheiten und Ereignisse des Krieges. Wiederholt sprach der Kaiser seine Freude über die neuen großen Erfolge der Truppen in Galizien aus, ebenso seine Genugtuung über die Erfolge des U-Bootkrieges. Die Vorgänge in den Ententestaaten, die führenden Persönlichkeiten im feindlichen Lager bildeten weiterhin den Gegenstand des Gespräches. Mit den sozialdemokratischen Abgeordneten sprach der Kaiser über Stockholm. Frei und ungezwungen war gerade auch mit den sozialdemokratischen Abgeordneten das ganze Gespräch, und es ist aufgefallen, wie lange sich der Kaiser mit diesen Herren unterhalten hat. Der Kaiser war in bester Stimmung und entwickelte, wie die Abgeordneten erzählen, eine Liebenswürdigkeit und Lebhaftigkeit, die allen Gesprächen starken Reiz und Schwung gab.

Hohe türkische Ordensauszeichnungen für Hindenburg und Ludendorff.

Se. Majestät der Sultan hat die Gnade gehabt, dem Generalfeldmarschall **von Hindenburg** den Iftihar-Orden mit Brillanten und Schwertern und dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie **Ludendorff** den Osmanie-Orden erster Klasse mit Stern in Brillanten und mit Schwertern zu verleihen. Die beiden Auszeichnungen haben insofern eine ganz besondere Bedeutung, als sie in dieser Form, mit Schwertern, zum ersten mal verliehen worden sind.

Verabschiedung vom bisherigen Reichskanzler.

Der Reichskanzler Dr. **Michaelis** stattete am Sonnabend Herrn **von Bethmann Hollweg** einen Abschiedsbesuch ab.

Im Hause des Reichskanzlers versammelten sich am Sonntag die **preußischen Staatsminister,** die **Staaatssekretäre** und die Unterstaatssekretäre der Reichskanzlei und des Staatsministeriums, um von dem geschiedenen Reichskanzler gemeinsam Abschied zu nehmen. Der Vizepräsident des Staatsministeriums **von Breitenbach** gab in bewegten Worten ein Bild von dem Wirken des scheidenden Staatsmannes. Er sprach den Dank des Staatsministeriums an seinen bisherigen Präsidenten für alles aus, was er durch sein überragendes Urteil und durch seine sittliche Kraft für Preußen und das Reich gewesen ist, und schloß mit den herzlichsten Wünschen für seinen ferneren Lebensweg. Herr **von Bethmann Hollweg** erwiderte in einer längeren Ansprache mit Worten wärmsten Dankes für die Unterstützung, die ihm in Jahren schwerster Arbeit von den Staatsministern und Staatssekretären zuteil geworden ist, und mit dem Ausdruck fester Zuversicht in den glücklichen Ausgang des Krieges. Er verabschiedete sich dann durch Handschlag von den Anwesenden. Kurz nach 1 Uhr verließ Herr von Bethmann Hollweg das Reichskanzlerhaus, um sich nach Hohenfinow zu begeben.

Telegrammwechsel zwischen dem Kriegsernährungsamt und dem Reichskanzler.

Anläßlich der Ernennung von Exzellenz Michaelis zum Reichskanzler hat zwischen dem **Vorstand des Kriegsernährungsamtes** und dem Herrn Reichskanzler nachstehender Telegrammwechsel stattgefunden:

Reichskanzler Dr. **Michaelis.**

Der heute versammelte Vorstand des Kriegsernährungsamtes gedenkt in Dankbarkeit der Mitarbeit Euerer Exzellenz als seines Mitgliedes; er versichert nach wie vor seine ganze Kraft einzusetzen, um dem deutsche Volke trotz aller Schwierigkeiten die Ernährung zu sichern; er wünscht Euerer Exzellenz ehrerbietigst und von ganzem Herzen Segen und besten Erfolg in Ihrem Wirken für eine glückliche Zukunft unseres deutschen Vaterlandes.

von Batocki. von Braun. von Falkenhausen, Dr. Krüger. Manasse. Dr. Müller. von Oven. Dr. ing. Reusch. Saenger. Graf Schulenburg. Stegerwald.

Vorsitzer des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes Exzellenz **von Batocki.**

Dem Vorstande danke ich bestens für sein treues Gedenken und die mir dargebrachten freundlichen Wünsche. Die erneute Bereitstellung seiner bewährten Arbeitskraft, deren Wert für die glückliche Lösung des Kriegsernährungsproblems ich voll erkannt habe, war mir beim Antritt meines neuen Amtes eine ganz besondere Genugtuung. **Michaelis.**

Telegrammwechsel Berlin—Konstantinopel.

Exzellenz **Michaelis** richtete anläßlich seiner Ernennung zum Reichskanzler am 18. d. Mts. an den **Großwesir Talaat Pascha** ein Begrüßungstelegramm, welches sich mit einem von diesem an den Reichskanzler gerichteten Glückwunschtelegramm kreuzte.

Von den bevorstehenden Personalveränderungen in der Regierung

dürfte nach dem „Berl. Lokalanz." ein Teil im Laufe der neuen Woche feststehen. Wahrscheinlich wird Dr. **Helfferich** das Reichsamt des Innern abgeben, aber möglicherweise als Vizekanzler ohne Portefeuille dem Reichskanzler Dr. Michaelis zur Seite stehen. Die Teilung des Reichsamtes des Innern in ein Arbeits- und ein Handelsamt ist beschlossene Sache. Für mindestens eines der beiden neu zu schaffenden Ämter komme als Staatssekretär ein führender Mann aus dem Parlament in Betracht. Der Staatssekretär des Äußern Dr. **Zimmermann** würde, wenn es nach seinen Neigungen ginge, keine Verwendung mehr im diplomatischen Dienst finden, sondern in den Ruhestand treten, um zunächst einmal seine Gesundheit wieder zu festigen. Unter den Kandidaten für seine Nachfolgerschaft werden als aussichtsreich nach wie vor die Herren Dr. von Kühlmann und Graf Brockdorff-Rantzau genannt, als dessen Nachfolger in der dänischen Hauptstadt u. a. Graf Bernstorff in Betracht gezogen wird. **Graf Roedern** soll, wie verlautet, an der Spitze des Reichsschatzamtes bleiben.

Die Frage der sozialdemokratischen „Hofgängerei".

Wie verschiedene Berliner Blätter melden, beschäftigte sich am Sonntag eine Kreisgeneralversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins von **Teltow—Beeskow—Storkow—Charlottenburg** mit der Frage der Hofgängerei und des Eintritts der Sozialdemokratie in die Regierung. Trotzdem von einer Seite Rücksicht auf die unabhängigen Sozialdemokraten gefordert wurde, führte ein Redner aus, wenn Sozialdemokraten einer Einladung in das Reichsamt des Innern folgten und der Kaiser an dieser Besprechung teilnehme, so sei das keinerlei Verletzung sozialdemokratischer Grundsätze. Auch Genosse Dr. David habe ganz korrekt gehandelt, wenn er der Einladung des Kronprinzen gefolgt sei. Die Sozialdemokratie sei eine revolutionäre Partei, sie müsse deshalb auch, wenn die veränderten Verhältnisse es erforderten, in ihren eigenen Reihen revolutionieren und mit den alten Traditionen brechen. Es werde aber auch notwendig werden, daß, wenn Sozialdemokraten in die Regierung als Staatssekretäre oder Minister berufen werden würden, sie das Amt annehmen. Ein anderer Redner betonte, wenn die Sozialdemokratie ihre Grundsätze verwirklichen wolle, so müßte sie selbstverständlich darnach streben, in die Regierung einzutreten. Man könne sich nur fragen, warum der Kaiser und der Kronprinz anderen Willens geworden seien und nicht mehr jede Berührung mit Sozialdemokraten vermeiden.

Heeresausschuß und französische Drückebergerei.

„Progrès de Lyon" meldet aus **Paris**: In der Sitzung des **Heeresausschusses** der Kammer erklärten **Paté** und **Dalbiez**, es sei ihnen unmöglich, ihren Auftrag als Mitglieder des Überwachungsausschusses der Truppenbestände infolge des Widerstandes der Militärbehörden durchzuführen. Sie **legten** deshalb **ihr Amt nieder.** Die gleiche Erklärung gaben die Senatoren **Jeanneney** und **Gervais** im Senat ab. Solange der Heeresausschuß nicht die schon lange zur Bekämpfung der Drückebergerei und zur Verschärfung der Überwachung notwendigen Mittel besitze, sei es unmöglich, seine Aufgabe zu erfüllen. Die Ergebnisse der Arbeit ständen in keinem Verhältnis zu den Erfordernissen der öffentlichen Wohlfahrt.

Die ernste britische Finanzlage.

Bei der dritten Lesung des Finanzgesetzes im englischen **Unterhause** am 17. Juli ersuchte der Abgeordnete **Harris** den Schatzkanzler um eine Äußerung über die **britische Finanzlage,** die ihm ernst erscheine. **Bonar Law** lehnte es ab, auf Einzelheiten einzugehen, betonte aber: Niemand darf einen Augenblick glauben, daß das Land fortfahren kann, in dem Tempo Geld auszugeben, in dem es für den Krieg ausgegeben wird, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Was mehr ist, ich fürchte, daß dieser Schade nach Schluß des Krieges noch vollständiger zu Tage treten wird als jetzt. Ich zögere nicht zu sagen, daß bei Schluß des Krieges die Verhältnisse derartig sein werden, daß sie die ganze Geschicklichkeit und Fähigkeit der Regierung und des Parlaments erfordern werden, um einer ernsten Lage vorzubeugen, selbst wenn wir in dem furchtbaren Kampfe den Sieg errungen haben.

Der polnische Staatsrat an die Bevölkerung.

Der vorläufige Staatsrat im Königreich Polen wendet sich in Sachen des Ausbaues des polnischen Heeres in einer Erklärung an die polnische Bevölkerung. Die Erklärung gibt einen Überblick über die Entwicklung der Heeresfrage bis zu dem Tage der Verteidigung. Der Staatsrat erklärt feierlich, daß diejenigen, die diesen Eid geleistet haben oder noch leisten werden, in militärischer Hinsicht zum Gehorsam gegenüber ihren militärischen Vorgesetzten verpflichtet sind. In politischer Hinsicht dagegen ist ihre höchste nationale Instanz der Staatsrat, der gegenwärtig der einzige und anerkannte Vertreter des polnischen Staates ist, das heißt des Vaterlandes, dem sie Treue geschworen haben. Ferner betont der Staatsrat, daß er, um die Bildung eines künftigen polnischen Heeres nicht zu gefährden, den ersten Keim eines eigenen Heeres nicht im gegenwärtigen Augenblick in den Strudel des Kampfes werfen will. Er erklärt aber ausdrücklich, daß er seine Arbeit auf dem Wege zur allerschnellsten Bildung einer nationalen Armee und einer nationalen Regierung, dieser ersten Grundlage staatlicher Unabhängigkeit fortsetzen und sofort an die Organisierung von polnischen obersten Staatsbehörden herantreten wird.

Der rumänische Senat

hat nach stürmischen Debatten mit 75 gegen 13 Stimmen die Agrar- und Wahlreformen abgelehnt.

Über die Aussichten der Welt-Getreideernte

macht der dänische Ingenieur **West**, wie die „Ostschweiz" schreibt, beängstigende Angaben. **Frankreich** rechnet mit einer Mißernte, **England** wird nicht annähernd in der Lage sein, seinen eigenen Bedarf zu decken. Am besten sind die Zentralmächte daran. Die 1916er Ernte in den Vereinigten Staaten, Kanada und Argentinien war gegen die vorhergehenden um 44 Prozent zurückgegangen. Die Reserven der genannten 3 Hauptausfuhr-Gebiete für Getreide sind erschöpft. Die diesjährige Ernte wird wahrscheinlich noch kleiner sein, als die vorjährige. In der Union wird sie auf zehn Millionen Winterweizen geschätzt (1916 12,4 Millionen.) In Argentinien fällt die Ernte dermaßen schlecht aus, daß wenig mehr als 100 000 Tonnen für die Ausfuhr bleiben. Der amerikanische Lebensmittelkontrolleur Hoover schätzt nach amtlicher Erklärung vom 3. Juni den Zufuhrbedarf der Alliierten auf 840 Millionen und den der Neutralen auf 130 Millionen Bushels Brotgetreide. Die Union und Kanada werden dieses Jahr aber nur 500 Millionen entbehren können. Wie Wilson erklärte, wird der Überschuß Amerikas in erster Li-

nie den Alliierten zugute kommen. Nach vorstehenden Zahlen würde für die Neutralen nichts übrig bleiben, ganz abgesehen von den Wirkungen des U-Bootkrieges, welche die Frachtraumnot Tag für Tag vergrößern." — Der „Temps" vom 14. Juli sagt über die **Ernte in Frankreich**: Trotz besserer Ernteaussichten für Getreide ist ein Mindererträg unleugbar zu erwarten. Frankreich wird gezwungen sein, in sehr beträchtlichem Maße zur Einfuhr seine Zuflucht zu nehmen. Es entsteht die Frage: „Wird die peinlich zugespitzte Lage der Handelstonnage es uns erlauben, die Getreidemengen herbeizuschaffen, welche wir benötigen?"

Der Wirrwarr in Rußland.

Diktator Kerenski.

Reuter meldet aus Petersburg: Die „Börsen-Zeitung" meldet, daß Ministerpräsident Lwow zurückgetreten ist. Kerenski wurde zum Ministerpräsidenten ernannt und bleibt vorläufig auch Kriegsminister. Tseretelli wurde Minister des Innern und bleibt gleichzeitig Minister für Post und Telegraphie. Nekrasow wurde provisorisch zum Justizminister ernannt.

Nach Mitteilung von der Regierung nahestehender Seite ist der Rücktritt des Fürsten Lwow auf Meinungsverschiedenheiten mit der Mehrheit der Regierungsmitglieder in grundlegenden Fragen zurückzuführen, nach deren Ansicht Fürst Lwow der verfassunggebenden Versammlung angehören sollte. Fürst Lwow hat Kerenski als Ministerpräsidenten vorgeschlagen, der gleichzeitig das Amt des Kriegsministers behalten solle.

Mit dem Ausscheiden des Fürsten Lwow als des letzten noch maßgebenden nichtsozialistischen Mitgliedes aus dem revolutionären Kabinett hat die vorläufige russische Regierung nunmehr auch rein äußerlich den Charakter eines Koalitionsministeriums verloren und segelt von jetzt an unter sozialistischer Flagge. Kerenski hat, seitdem er allmächtiger Kriegsminister geworden, vieles abgelegt, was ihn früher als Führer der breiten Volksmassen auszeichnete und hat sich mehr und mehr in das Fahrwasser der Entente, deren Interessen er vertritt, drängen lassen. Die letzte Offensive, erstickt in Sumpf und Blut, war sein Werk. In diesem kritischen Moment hat es Fürst Lwow für geraten gehalten, aus seinem Amt, das er seiner Volkstümlichkeit als Vorsitzer des russischen Semstwo- und Städtebundes verdankte, auszuscheiden — in demselben Augenblick, da die Russen als Folge ihrer großen Offensive sich auf **Tarnopol**, das sie bis zur Gorlice-Schlacht schon einmal besaßen, zurückziehen mußten und Niederlage über Niederlage erleiden. Unsere und unsere verbündeten Truppen in Galizien sind es, die zum zweiten male in diesem Kriege im Begriff stehen, ein Regime in Rußland zu stürzen, das dem freiheitlichen Sinne genau so wenig widerspricht als dasjenige, das in den Märztagen dieses Jahres elendiglich zusammenbrach. Das russische Volk sehnt sich nach Frieden und nach Brot. Vielleicht sind wir heute schon an einen neuen Wendepunkt der russischen Revolutionsgeschichte angelangt, der morgen eine neue Phase der weiteren Entwickelung des russischen Problems einleitet.

Deutsche Spione werden wieder wieder vorgeschützt.

Kerenski hat laut Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur, nach Reval, Helsingfors und anderen Orten einen Funkspruch geben lassen, es sei unwiderleglich festgestellt, daß die Unordnung in Petersburg mit Beteiligung von Sendboten der **deutschen Regierung veranstaltet worden sei. Die Unruhen seien jetzt vollständig niedergedrückt.**

Ein Ausschuß zur Verhütung der Unruhen.

Nach einer Meldung in „Svenska Dagblad" aus Haparanda hat die einstweilige Regierung beschlossen, einen **Ausschuß** einzusetzen, der im Einverständnis mit dem Kommandanten von Petersburg **Unruhen verhüten** soll; Mitglieder sind Skobeleff, Lebedoff und Hotz. Bei der Zeitung „Pravda" wurde Haussuchung gehalten; Kriegsinvaliden zerstören sämtliche Nummern des Blattes. Nach „Rjetsch" kehrte Kerenski Donnerstag nach Petersburg zurück. Er hat die Kommandaanten von Petersburg abgesetzt und einen Leutnant vorläufig mit dem Oberbefehl über die Petersburger Truppen betraut.

Strafmaßnahmen.

Eine weitere Meldung besagt: Die einstweilige Regierung hat beschlossen, **alle Truppenteile**, die an dem bewaffneten Aufstande vom 16. bis 18. Juli in Petersburg und Umgebung teilgenommen haben, zu ihren Divisionen **zurückzuschicken.**

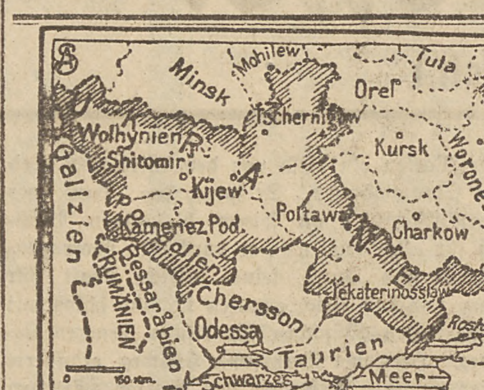
Ferner hat die Regierung beschlossen, alle Organisationen, die an diesem bewaffneten Unternehmen gegen die Regierungsgewalt teilgenommen haben, und alle Personen, die dazu aufgerufen oder angefeuert haben, wegen Verrates am Vaterlande und an der Revolution zu verhaften und vor Gericht zu stellen.

Buchanan „überanstrengt".

Wie der „Berl. Lokalanz." aus Stockholm meldet, fühlt sich nach Berichten sämtlicher Petersburger Blätter der englische Botschafter Buchanan überanstrengt und beabsichtigt, **dauernd seinen Posten zu verlaassen.** Offenbar hätten die Ereignisse der letzten Tage, die gleichzeitig einen entschieden englandfeindlichen Charakter trugen, diese Erkrankung veranlaßt.

Gewaltsame Auflösung des finnischen Landtages?

Nach dem russischen Regierungsblatt hat die provisorische Regierung beschlossen, den **finnischen Landtag aufzulösen,** falls er den Verfassungsvorschlag annehmen sollte. Da dieses nun geschehen ist, kann man die Nachricht von der Auflösung jeden Augenblick erwarten.



Zu den letzten Vorgängen in der Ukraine.

Das ukrainische Zentralkomitee hat die selbstständige ukrainische Republik proklamiert und sich als ukrainische Regierung konstituiert. Neben einem ukrainischen Reichsverweser, einem Kriegsminister, einem Marineminister ist auch ein Minister des Äußern ernannt. In einer Proklamation an die Bevölkerung wurde mitgeteilt, daß die Steuern von nun an für die ukrainische Regierung zu erheben sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli 1917.

— Se. Majestät der Kaiser empfing Sonnabend Vormittag den norwegischen Marineattachee und hörte den Generalstabsvortrag. Zur Frühstückstafel waren geladen die Minister Sydow und von Stein und Staatssekretär Graf Roedern.

— Der türkische Unterrichtsminister Schükri Bey hat die Studienreise, die er vor vier Wochen in Begleitung des deutschen Betrats seines Ministeriums Geheimrat Schmidt antrat, beendet und wird mit dem nächsten Balkanzuge nach Konstantinopel zurückkehren. Die Reise, die in Dresden begann und in München schloß, berührte außerdem Leipzig, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Heidelberg, Karlsruhe und Stuttgart. Überall wurden Einrichtungen auf allen Gebieten des öffentlichen Bildungswesens besichtigt und mannigfache Anregungen zur Ausgestaltung des türkischen Unterrichtswesens gewonnen. Die deutschen Behörden haben die Reise in weitgehendem Maße gefördert. In einem Telegramm an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes spricht der türkische Unterrichtsminister wärmsten Dank für wohlwollende Förderung der Reise, die ihm starke Eindrücke von dem glänzenden Stande des öffentlichen Bildungswesens in Deutschland verschafft habe, aus.

— Mit der diesjährigen Fuldabischofskonferenz, die am 21. und 22. Juli stattfand, war, wie der „Berl. Lokalanz." berichtet, die Feier des 50jährigen Bestehens dieser periodischen Zusammenkünfte verbunden.

— Otto Eichler, der langjährige alldeutsche Chefredakteur der „Deutschen Zeitung", ist an den Folgen einer Operation gestorben.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Leim. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Stallhöchstpreise und eine Bestimmung über eine Änderung in der Zuständigkeit der Prisengerichte.

Köln, 21. Juli. Die türkischen Journalisten sind abends kurz nach 7 Uhr mit Schnelldampfer von Frankfurt kommend hier eingetroffen. Namens der Stadt wurden sie vom Beigeordneten Dr. Wierfel empfangen. Sie sind im Domhotel abgestiegen. Abends werden sie von der Stadt im Opernhaus-Restaurant bewirtet.

Provinzialnachrichten.

Allenstein, 17. Juli. (Eine Geheimschlächterei) ist von der hiesigen Polizei aufgehoben. In der Schlächterei wurden verbotenerweise ohne Wissen der Behörde hauptsächlich Rinder geschlachtet. Gemeinsam mit zwei Gehilfen hat ein Allensteiner Fleischermeister in der Scheune eines Abbaubesitzers geschlachtet und das Fleisch durch das Fuhrwerk des Abbaubesitzers nach seiner Wohnung in Allenstein schaffen lassen. Die Beförderung des Fleisches geschah in der Weise, daß der Besitzer das geschlachtete Tier mit Stroh bedeckte, sodaß es den Anschein hatte, als ob er mit einer Strohladung zur Stadt kam. Lange vermochte man so die Polizei zu täuschen, bis es jetzt, nach monatelang ausgeübter Tätigkeit gelungen ist, dem Meister und dem mit ihm unter einer Decke steckenden Besitzer das Handwerk zu legen. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben. Ein Posten Fleisch wurde beschlagnahmt und der Lebensmittelversorgungsstelle überwiesen.

Allenstein, 18. Juni. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde der Geh. Justizrat Rhode durch Oberbürgermeister Zülch als unbesoldeter Stadtrat wieder eingeführt. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen auf ein Jahr hinausgeschoben werden. Um der Kohlenknappheit zu steuern, beschloß die Versammlung die Beschaffung von zwei Torfpreßanlagen und bewilligte dafür die Kosten mit 18 400 Mk. Die Stadt wird auf ihren Stadtgütern Augustthal und Stärkenthal Torf pressen lassen und an die Bewohner verkaufen.

Königsberg, 19. Juli. (Bei der gestern geschlossenen Zuchtviehauktion der ostpreußischen Holländer Herdbuchgesellschaft) wurde bei 233 verkauften Tieren ein Gesamtumsatz von 502 399 Mk. erzielt. Bei der Bullenauktion erlangte den Höchstpreis von 16 000 Mk. ein am 4. Januar 1916 geborener Stier aus der Herde des Ökonomierats Schumann-Tygrigehnen bei Kobbelbude. Bei der Versteigerung der weiblichen Tiere wurden 100 Tiere zum Gesamtpreis von 133 733 Mk. verkauft.

Königsberg, 20. Juli. (Ein aufregender Vorfall), der den Tod eines blühenden jungen Mädchens zur Folge gehabt hat, ereignete sich am gestrigen Donnerstag in der fünften Nachmittagsstunde auf der Strecke Poststraße—Juditten der elektrischen Bahn in der Nähe des Etablissements „Belvedere". Die Mitte der zwanziger Jahre stehende Tochter einer in der Lizentgrabenstraße wohnenden Familie W. wollte, wie die „Königsb. Allgem. Ztg." berichtet, noch im letzten Augenblick den bereits in Bewegung nach der Stadt zu befindlichen Wagen der Linie 7 besteigen, glitt ab und fiel zwischen den Motor- und Anhängewagen. Die Räder erfaßten die Unglückliche und zermalmten ihr beide Beine nahe bis zum Knie. Da der schwere Wagen trotz sofortiger Rufe und Signale nicht gleich zum Halten gebracht werden konnte, wurde der Körper der Unglücklichen noch einige Meter mitgeschleift und mehrere Male um sich selbst gerollt. Der Tod trat nach mehreren Minuten ein.

Schneidemühl, 19. Juli. (Stadtverordnetensitzung.) Die wiedergewählten Stadträte Normann und Welke wurden in der heutigen Sitzung in der üblichen Weise eingeführt. Die auf Anordnung des Kriegsamtes errichtete Ortskohlenstelle hat verfügt, daß in Zukunft die Kohlenhändler von ihren eingegangenen Kohlensendungen zwei Drittel zum Kleinverkauf (bis zu 2 Zentner für den Haushalt) bereitzustellen haben. Das weitere Drittel jeder Kohlensendung darf in größeren Mengen, jedoch nicht über 50 Zentner, an einen Haushalt abgegeben werden. Die Kohlenhändler haben darüber Buch zu führen. Oberbürgermeister Dr. Krause versicherte, die Stadtverwaltung werde dafür sorgen, daß die Einwohner gleichmäßig mit Kohlen versorgt werden. Auf Einschränkungen müßten sich namentlich die größeren Haushaltungen gefaßt machen, die wohl nur ein Zimmer werden heizen dürfen. Wenn ein Überblick über die im Reiche vorhandenen Kohlenbestände möglich sei, werde jedenfalls die Kohlenkarte kommen. Neben der Kohlenfrage beschäftigte man sich noch ausführlich mit der Holzversorgung. Die Forstverwaltung machte hierüber beruhigende Zusicherungen und teilte gleichzeitig mit, daß so viel als möglich Torf gestochen worden sei; 1000 Stück würden frei Haus für 10 Mk. geliefert.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 24. Juli. 1916 Zusammenbruch des englisch-französischen Angriffes bei Pozieres-Maurepas. 1915 Überschreitung des Narew bei Ostrolenka. 1914 Abreise des Präsidenten Poincaré von Kronstadt. 1913 Eindringen der Türken in altbulgarisches Gebiet. 1901 * Sophie von Hohenberg, älteste Tochter des ermordeten österreichischen Thronfolgerpaares. 1897 * Erzherzog Albrecht, Sohn des Erzherzogs Friedrich von Österreich. 1888 * Prinzessin Agathe von Preußen. 1866 Gefecht bei Tauberbischofsheim. 1860 * Herzogin Charlotte von Meiningen, Schwester Kaiser Wilhelms II. 1808 Niederlage der Franzosen bei Baylon in Spanien. 1568 Selbstmord des Don Carlos, des Sohnes Philipps II. von Spanien.

— (Die Einziehung der Zweimarkstücke.) Der **Bundesrat** hat bestimmt: Die Zweimarkstücke sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 1. Juli 1918 werden Zweimarkstücke jedoch bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine oder Darlehnskassenscheine umgetauscht. Auf die in Form von Denkmünzen geprägten Zweimarkstücke finden die Vorschriften keine Anwendung. — Die Sachlage ist aber so, daß Zweimarkstücke von jetzt ab bei den öffentlichen Kassen zurückbehalten werden. Vom 1. Januar ab hören sie auf, gesetzliches Zahlmittel zu sein; doch werden die Stücke bis 1. Juli 1918 von den Reichs- und Landeskassen angenommen.

— (Verdächtige Kriegsgefangenenbriefe.) Aus dem feindlichen Auslande kommen noch immer Briefe von angeblichen deutschen Kriegs- oder Zivilgefangenen, die zumteil gefälscht, zumteil vom feindlichen Nachrichtendienst beeinflußt sind. Es wird auf diese Weise versucht, Auskunft über Stimmung und Lebensmittelverhältnisse, über Preise von Lebensmitteln und allen Arten von Waren, Kataloge von Industriewerken, Abbildungen von deutschen Städten, technische Bücher und Fachzeitschriften oder deutsche Ausweispapiere zu erlangen. Wie bisher, ist Vorsicht und Anzeige bei dem zuständigen stellv. Generalkomuando notwendig.

— (Der Ziegenzucht) ist seitens der Landwirtschaftskammer Danzig schon im vorigen Jahre besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Zirka 300 Saanenziegenlämmer wurden aus den rheinhessischen Zuchtgebieten im Laufe des vorigen Jahres eingeführt. Auch in diesem Jahre sind bisher drei Transporte Harzer bezw. Guggisberger Ziegen und Ziegenlämmer in Danzig eingetroffen. In der nächsten Woche treffen wiederum zwei Transporte Harzer und Saanenziegen, sowie Lämmer bei der Landwirtschaftskammer ein. Die Tiere werden zu bedeutend ermäßigten Preisen an Mitglieder von Ziegenzuchtvereinen abgegeben unter der Bedingung, die Tiere wenigstens drei Jahre zur Zucht zu benutzen. Es wird dadurch in absehbarer Zeit erreicht, einen westpreußischen Stamm reinrassiger, auf Milchleistung mit hohem Fettgehalt gezüchteter Ziegen heranzuziehen.

Podgorz, 23. Juli. (Felddiebstähle.) Aus dem Garten des Gärtners Baginski sind in der Nacht eine Menge Gurken gestohlen. — In Niedermühle haben Diebe von einem dem Gastwirt Bartel gehörigen Felde große Mengen Kartoffeln und Mohrrüben entwendet.

Aus dem Landkreise Thorn, 23. Juli. (Viehseuche.) Die Räude ist unter den Pferden des Verwalters J. Gaca in Folgowo ausgebrochen.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 20. Juli. (Ernteaussichten in Polen.) „Goniec Czenstochowski" berichtet, daß auf dem Lande eine gute Ernte erwartet wird. Besonders haben sich in letzter Zeit die Hackfrüchte verbessert.